Mitteilungen

des Syndikus des Centralvereins deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens

Erscheinen nach Bedarf

Nr. 8 | 20. Mai 1920 | Jahrg. II

Inhalt: 1. Constantin Brunner: Der Judenhaß und die Juden, S. 97. — 2. Nochmals: Der Einfluß des Judentums auf die Presse, S. 108. — 3. Zu den Vorgängen im Ruhrgebiet, S. 108. — 4. Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund an die Parteien, S. 109. —5. Film Ritualmord, S. 109. — 6. Zitate hervorragender Christen über den Antisemitismus, S. 109. — 7. Centrumsführer zur Judenfrage, S. 110. — 8. Antisemitische Betätigung von Max Bewer, S. 112. — 9. Einkommensteuer und Central-Vereinsbeiträge, S. 112. — 10. Tribüne, S. 112.

1. Constantin Brunner,

„Der Judenhaß und die Juden.“

„Im Verlage Oesterheld u. Co., Berlin W 15, erschien die dritte Auflage des ausgezeichneten Buches „Der Judenhaß und die Juden” von dem Philosophen Constantin Brunner. Das umfangreiche Werk erscheint uns als Material für Versammlungen, Vorträge usw., hervorragend zur Orientierung über die gesamte Judenfrage, geeignet. Es ist durchaus wünschenswert, daß sich unsere Freunde mit den Gedankengängen des Buches vertraut machen. Da es sehr dickleibig ist, haben wir von einem christlichen Mitarbeiter einen Auszug von seinem Inhalt herstellen lassen, den wir im folgenden veröffentlichen:

urmflut Hasses

Noch nie in der Weltgeschichte hat ein Krieg eine solche Sturmflut des Hasses aufgepeitscht, wie der Weltkrieg, den wir in den letzten Jahren schaudernd mit erlebt haben. Wie sehr Deutschland von allen Völkern gehaßt wurde, kam beim Ausbruch des Krieges und in seinem Verlauf zutage. „Haß nicht zu einem Kriege nur, zu zehn Kriegen gegen Deutschland haben wir”, sagten die Russen, und die anderen fühlten ebenso. Es galt, — so sagten unsere Feinde, nicht einen Krieg gegen uns, sondern einen gemeinsamen Kulturkampf. „Der Europäerkrieg ist das größte Geisterduell, zwei Auffassungen von Leben und Sittlichkeit stehen einander gegenüber.” „Die ganze Welt habe die Ueberzeugung, daß die Deutschen böse und gefährlich seien.” Der Franzose Bergerat schreibt: Wenn zwanzig Jahre nach dem Friedensschluß ein Sohn dieser Deutschen uns, den Engländern, Italienern, Russen die Hand hinstreckte, müßte unsere Haltung ihm sagen: „Weg! Weiche auf ewig von uns; was Eure Väter taten, ist unaustilgbar. Um die Menschheit wäre mir bange, wenn dieser Krieg nach dem Frieden nicht auch die Vernichtung brächte.” Ein italienischer Professor Aristide Sartorio schrieb: „Das Gesetz erlaubt z. B. den Deutschen Diebstahl im Auslande auch in Friedenszeiten.” Der Russe Menschikow bewies wissenschaftlich, daß die Deutschen zu den minderwertigsten Rassen gehören. Roosevelt nannte die Deutsch-Amerikaner „vaterlandslose Amphibien”. Balfour bezeichnete uns als die „gefährlichsten Verschwörer der Menschheit.” Die Deutschen seien die „gierigsten, von Gewissensbedenken freiesten Räuber”, die je ein Auge sah. Lloyd George sprach von der „Häßlichkeit und Widerwärtigkeit der deutschen Rasse.” „Wir kämpfen”, so rief er aus, „gegen den Urfeind des Menschengeschlechts für die Rettung der Zivilisation, des Rechts und der Freiheit des Geistes gegen die Macht der Finsternis und des Todes.” Die Deutschen ermangeln der Originalität und sind nach der Behauptung der Feinde auch wissenschaftlich nur Nachahmer und Ausbeuter der Gedanken und Erfindungen anderer.

Wir sind eingekreist von Haß, die ganze Welt haßt uns und setzt sich auf den Richterstuhl.

Sind nicht genau dieselben Vorwürfe erhoben worden von den Deutschen — oder wenigstens von vielen — gegen die Juden? Die Deutschen weisen mit dem Finger auf die Juden und klagen sie an, daß sie Kinder schlachten, Brunnen vergiften, jüdischen Gesetzen folgen, die ihnen alle Niedertracht geböten, die gierigsten, von Gewissen freiesten Räuber seien, hochmütige Verächter aller Menschen, daß sie die Weltherrschaft an sich reißen wollen, daß sie ohne Originalität seien, nur Nachahmer und Ausbeuter fremden Geistes und eine inferiore Rasse. Der Haß, von dem das deutsche Volk jetzt verfolgt wird, muß es zur Besinnung führen, ob der Judenhaß nicht ein Schandfleck auf seinem Schild ist.

Deutsches Volk, schäme dich nicht des Hasses, mit dem deine Gegner dich bewerfen, als wie mit Schmutz, aber schäme dich des Judenhasses! Denn, wenn du die Juden hassest und die sinnlosesten Vorwürfe gegen sie erhebst, dann tust du dasselbe, was die Feinde dir zufügen!

Das Judentum

Was ist so bedeutend in der Geschichte und Kultur, was gleichermaßen befruchtend für die Menschheit, grenzenlos wirksam mit seinem Leben und mit dem Widerschein seines Lebens heute und gewiß auch in der Zukunft, als das Judentum? Die Welt muß nur Judentum nennen, was in ihr Judentum ist! Es ist mit dem Judentum und seinen Taten in den zukünftigen Tagen eine viel größere Sache, als ein jüdisches Volk in einem jüdischen Staate sein könnte.

Was die Aufgabe des Judentums ist, die ewige, alle Jahrtausende überdauernde Bedeutung, welche Stellung dasselbe zum Judenhaß einnehmen soll, wie derselbe bekämpft werden müsse, das soll im folgenden kurz klargelegt werden.

1. Die Antisemitenfrage.

Die Antisemiten

Die Stellung, die die Deutschen zu den Juden einnehmen, ist eine sehr verschiedene. Die größten Judenfeinde sind die Antisemiten, welche also argumentieren: „Wie können wir, die Minderheit der wahrhaft deutschen Deutschen, Befreiung finden aus dem Ghetto? Denn wir leben im Ghetto. Früher lebten die Juden im Judenghetto, abgesperrt durch die Deutschen, sie wurden herausgelassen und nun hat es sich immer unglücklicher gewendet, bis tatsächlich die Deutschen im Deutschenghetto leben, abgesperrt durch die Juden. Deutschland ist Judenland geworden. Die Juden übervorteilen die Deutschen auf die schlimmste Art, bringen sie um ihr Glück, ihren Besitz, ihren Frieden, reden ihnen eine Philosophie, eine Kunst und Literatur auf, die dem deutschen Empfinden nicht entsprechen. Sie sind geschworene Feinde der ganzen Menschheit und wollen die Weltherrschaft an sich reißen; doch haben sie es besonders auf die Deutschen abgesehen. All unser sociales und politisches Unglück haben allein die Juden über die Deutschen gebracht. Dieses ist der Standpunkt der radikalen Antisemiten. Die zweite Gruppe der Deutschen, der nicht antisemitischen Deutschen, halten die Juden für nicht schlechter und nicht besser als die übrigen Deutschen. Sie pflegen mit ihnen Gemeinschaft, vertrauen ihnen die wichtigsten Angelegenheiten, die Sorge für Vermögen, Gesundheit, Leben und die Vertretung der politischen Interessen an, gehen Mischehen ein, und es bestehen noch andere Verhältnisse in der Atemluft herzlicher Liebe. Es gibt auch viele, welche die Antisemiten für verderblich halten. Varnhagen von Ense sagt: Ein Judenfeind müsse einen dunkeln Fleck im Herzen, oder im Verstande, oder in seinem Leben haben. Auch hat man darauf hingewiesen, daß es wohl kein Zufall ist, daß von den Führern der Antisemiten viele von ihren Parteigenossen fallen gelassen sind, weil sie in der Dunkelheit der Gefängnisse oder im Zuchthause verschwunden sind. Endlich gibt es auch Philosemiten, welche den Juden nicht nur ihre Menschenrechte zugestehen wollen, sondern sie noch obendrein lieben und hochhalten. Emile de Laveley sagt: „Die Rasse der Juden ist die intelligenteste und tatkräftigste unter allen Rassen der Welt, sie wird die Herrin dieser Welt werden und wird es auch verdienen."

Wer kennt nun die Juden nach ihrer wahrhaften Intimität, so wie sie tatsächlich sind in ihrem Fühlen, Wissen und Wollen und im innersten Triebwerke ihrer Natur? Sollen wir uns an die Antisemiten halten, oder an die Philosemiten, — oder die Mittellinie ziehen? Die Urteile der Antisemiten sind meist Verleumdung, die der anderen einseitig, oberflächlich. Die Literatur über die Judenfrage geht nicht in die Tiefe, bietet im besten Falle nur Material dar für eine rechte Behandlung der Frage.

Um die Juden recht zu beurteilen, müssen wir uns nach rechts und links, nach vorne und hinten umsehen und dürfen nicht das Verhältnis der Juden zur Geschichte außer acht lassen; wir müssen die Stellung und Bedeutung der jüdischen Rasse unter den übrigen Rassen nach seiten der Körperlichkeit und Geistigkeit ergründen und formulieren und müssen endlich das Urteil überhaupt und das Allgemeine der menschlichen Natur in Betracht ziehen. Wir müssen die Bestimmung der jüdischen Rasse mit der Betrachtung der allgemein menschlichen Beschaffenheit in Verbindung setzen.

Hervorragende Männer

Auf das Urteil der Antisemiten ist nicht viel zu geben. Denn der Haß erleichtert ihnen zu sehr das Urteil. Hervorragende Männer haben ganz andere Urteile über die Juden gefällt. Hegel nennt sie „das Volk des Geistes", Ibsen den „Adel der Menschheit", Nietzsche das „ethische Genie unter den Völkern". Tatsache ist, daß die Völker sich diejenigen Gedanken, welche von ihnen selber als die höchsten und erhabendsten bezeichnet wurden und werden, bei den Juden geholt haben. Der erlauchteste Name, den die Menschheit zu nennen weiß, ist der eines Juden.

Die Antisemiten schaffen sich imaginäre Juden, da die wirklichen Juden ihrem Haß kein Genüge tun. Ihre Behauptungen widersprechen durchweg den tatsächlichen Verhältnissen. Die Rede, „sie streben nach der Weltherrschaft", spricht den Tatsachen Hohn. Neunzehntel der Juden leben in Schmach und äußerster Lebensnot und tragen das mit Heroismus. Schwerlich auch sinnen die Deutschen jüdischer Abstammung auf Deutschlands Vernichtung. Denn im gleichen Verhältnis wie die übrigen Staatsbürger tragen sie alle Lasten und erfüllen alle Pflichten. Sie empfinden ebenso vaterlandshaft, so nationalpolitisch, so nationalsozial, so nationalkulturell wie die Deutschen anderer Abstammung.

Die Antisemiten unterliegen einer Einbildung; und die Antisemiten sind unglücklich, unglückliche Träumer! Sie härmen sich über die wenigen Berufszweige, wo — infolge der Aussperrung von vielen anderen — Ueberfüllung mit Juden statt hat. Statt sich zu freuen, daß der Anteil der Juden an Mord, Totschlag, Brandstiftung und schweren Sittlichkeitsverbrechen ein geringer ist, grämen sie sich darüber, daß die Juden nicht absolute Idealgestalten sind.

Schauen wir uns die Urteile über die Antisemiten einmal an, und zwar diejenigen, die von den Allerberufensten gefällt sind, so bemerken wir, daß es gar keine Antisemiten gibt.

Das christlichsoziale „Volk" schrieb von dem Antisemiten Böckel, „wäre das nicht böckelsch, so würden wir es recht jüdisch nennen." Das antisemitische „Freideutschland" Försters wirft dem „Volk" „undeutschen, jüdischen Geschäftsgeist" vor. Böckel klagt in seinem „Reichsherold": „Bei uns findet jeder Aufschneider, Wichtigtuer und Schwindler noch neue Anhänger." Die antisemitische „Schlesische Morgen-

zeitung" schrieb: „Ahlwardt nimmt es mit den geriebensten Juden an Geschäftskenntnis und Ungeniertheit auf." Die **Antisemiten sind nach dem Urteil derer, die sich antisemitisch nennen, selber verjudet.** Welch einen Begriff von Geschichte müssen die Antisemiten haben, wenn sie behaupten, die in der ganzen Welt zerstreuten, unterjochten Juden hätten durch zwei Jahrtausende einen gemeinsamen Plan festhalten können, den, „die Völker zu unterjochen!" Der Antisemitismus gehört zu einer Art Seelenkrankheit.

Der erste Schritt, den Antisemitismus kennen zu lernen, ist der, daß man das Wort ins Deutsche übersetzt, er bedeutet: „Judenhaß".

Judenhaß, — eine schlimme Krankheit. Wer Juden haßt, haßt Menschen. Wer haßt, ist nicht befähigt, objektiv zu urteilen. Darum sind die Judenhasser keine kompetenten Kritiker des jüdischen Volkes. Dieser Haß umwindet sich gern mit dem wissenschaftlichen Satz von „der Rassentheorie." Aber der Judenhaß hat nichts mit der Wissenschaft zu tun. Was Spinoza über den Haß im allgemeinen schreibt, trifft auch auf den Judenhaß zu. „Der Hassende ist bestrebt, den verhaßten Gegenstand zu entfernen und zu zerstören. Er hat von dem gehaßten Gegenstande eine geringere Meinung als recht ist. Ferner hat der Hassende das Bestreben, daß alle das hassen, was er selbst haßt." „Wenn jemand von den Angehörigen eines Volkes mit Unlust erregt wird, dann wird er nicht nur ihn, sondern alle Angehörigen dieses Volkes hassen."

Das Verständnis des Judenhasses rückt uns schon näher, aber einen Felsblock müssen wir noch aus dem Wege räumen, „die Rassenform."

2. Rassentheorie und Rasse

Der Judenhaß gebärdet sich wissenschaftlich, indem er sich auf „die Rassentheorie" stützt. Diese begann mit der Sprachwissenschaft, „als im vorigen Jahrhundert nach dem Aufkommen der Sanskritphilologie die Sprachforscher den Versuch unternahmen, all die mannigfaltigen Sprachen auf drei Sprachstämme, auf drei Sprachurrassen zurückzuführen. Auf die Hypothese wurde die Spekulation von drei Menschenrassen gepfropft.

Drei Ursprachen und drei Urrassen! Wären tatsächlich einmal drei Ursprachen vorhanden gewesen, so brauchten deshalb noch nicht drei Urrassen vorhanden gewesen zu sein, z. B. die Irländer oder die Neger englischer Kolonien sind, obwohl sie englisch sprechen, keine Angelsachsen. Jene drei Ursprachen haben sich im Laufe der Geschichte gewandelt und sind als Ursprachen überhaupt nicht mehr vorhanden, sondern haben sich in etwa 1500 Sprachen aufgelöst. Aber die drei Rassen, die man sich entsprechend der drei Ursprachen konstruiert: Sem, Ham und Japhet, sollen radikal geblieben sein. Eine nette Wissenschaft ist dies, eine Wissenschaft über Anfänge! Es ist hier nicht möglich, auszuführen, weshalb es eine Wissenschaft über Anfänge überhaupt nicht gibt. Gedanken über Uranfänge sind immer unwissenschaftlich! Deshalb ist sowohl die Rassenforschung wie die vergleichende Sprachforschung keine einwandfreie Wissenschaft.

Bei der Rassenfrage ist die erste Frage, ob man sich an die Natur, an die Erfahrung, an die Wissenschaft, oder an den Judenhaß hält. Hören wir zunächst die Wissenschaft.

Worin der Irrtum besteht

Das Wort Rasse bezeichnet, wenigstens mit Bezug auf Menschen, keinen wissenschaftlichen Begriff. Roscher in seiner Grundlage der Nationalökonomie schreibt: „Jede universal-historische Konstruktion, um die einzelnen Völker und Zeiten unterzubringen, ist ein Luftschloß. Der Irrtum besteht darin, daß man Eigentümlichkeiten gewisser Kulturstufen, die sich mehr oder weniger bei allen Völkern in der entsprechenden Zeit ihrer Entwicklung nachweisen lassen, für die Nationaleigentümlichkeiten des Volkes ansieht. Brunner verwirft alle wissenschaftlich-theoretischen Einteilungen nach Rassen und erkennt nur zwei Arten Menschen an nach der innerlichen Verschiedenheit des Bewußtseins. Er unterscheidet den Typus derjenigen Menschen, die mit ihrem relativen Denken, d. h. mit ihrem Fühlen, Wissen, Wollen auf dem Aberglauben, dem fiktiv Absoluten ruhen und den Typus derjenigen Menschen, die mit ihrem relativen Denken auf der Wahrheit, auf der Besinnung von dem Einen geistig Absoluten ruhen. All die Einteilungen nach Rassen, deren keine auf die Menschengattung anwendbar ist, bezeichnen nicht wahrhaft spezifische Unterschiede und Abstufungen, greifen vielmehr willkürlich Merkmale heraus, die nicht wesentlich und bleibend sind. Die Behauptung von dem Festsein, von der Stabilität der Rassen widerspricht dem wissenschaftlichen Grundsatz von der Bewegung.

Die Mustertypen

Es kommt noch hinzu, daß nichts von dem, was man als wesentlich für die Rassenunterschiede bei den Tieren bezeichnet, auf die Menschenrassen zutrifft. Die ganze Menschenrasseneinteilung fällt um vor der Tatsache, daß Menschen aller Rassen untereinander Nachkommen erzeugen, die ebenfalls wieder untereinander fruchtbar sind, und daß sich nirgendwo Verschiedenheiten zeigen, die nicht in einander übergehen. Hierzu sind z. B. zu rechnen die bedeutenden physiologischen Veränderungen, die man an den in Nordamerika geborenen Negern beobachtet, z. B. das Hellerwerden der Haut. In Aegypten lebende Europäer erfahren ebenso wie die Japaner in Europa eine Veränderung der Hautfarbe. Eine Anzahl von Menschen erscheint rassenunbestimmt. Und endlich, was bedeuten selbst die Mustertypen gegenüber der Tatsache, daß sich bei Menschen einer Rasse Abänderungen bis zur Verwechselbarkeit mit den Menschen einer anderen Rasse zeigen! Der Anthropolog und Anatom Julius Kollewe sagt: „Lappländer und Indianer erscheinen oft als maskierte Schwaben und Bayern! Der Sprachforscher Friedrich Müller ruft aus: „Rasse ist eine leere Phrase und purer Schwindel!"

Die Menschheit ist eine einheitliche! Die Verschiedenheiten sind nur die der Oberfläche, besonders der Farbe. Im anatomischen Bau, wie im Blut und Blutumlauf, in Temperatur, in den Atmungs-, Ernährungs-, Assimilations- und übrigen physiologischen Vorgängen herrscht wesentliche Uebereinstimmung, und nicht minder hinsichtlich des Seelischen. Ferner erzeugen die Menschen, ganz unabhängig voneinander, das Gleiche. Was Herz und Verstand der einen Rasse bewegt, das bewegt auch Herz und Verstand der anderen. Man denke ferner an die Aufnahme der Religion der Juden durch die Germanen!

Und dennoch, obwohl es nichts ist mit der Rassentheorie, müssen wir praktisch dennoch Rassen unterscheiden, wie die Praxis sie unterscheidet. Das Meer ist einheitlich Wasser, die Menschheit besteht einheitlich aus Menschen. Aber, wie die Wellen aus dem Meere sich heben und senken, so sind die Rassen der Menschheit. *Wir unterscheiden also Rassen, aber anerkennen keine Rassentheorie.*

Die gelben Kappen

Reine Rassen gibt es nicht, aber die verhältnismäßig reinste ist die jüdische. Aber auch die Juden haben sich von jeher mit nichtjüdischen Rassen vermischt. Sie haben im Laufe der Zeit soviel fremdes, auch arisches Blut erhalten, daß keiner wissen kann, ob er wirklich Jude ist. Und keiner der Antisemiten kann wissen, ob nicht jüdisches Blut in seinen Adern fließt. Der spanische König Joseph I. sprach einst seinem Minister Pombal gegenüber die Absicht aus, alle Spanier, die von der mala sangre der Hebräer infiziert seien, müssen gelbe Kappen als Zeichen tragen. Tags darauf erschien der Minister im Staatsrat mit drei Kappen und zeigte sie dem König mit den Worten: „Eine für mich, eine für den heiligen Großinquisitor und eine für Ew. Majestät." In Deutschland *gibt es über tausend geadelte jüdische Familien.* Von englischen Königen standen mehrere mit Juden in verwandtschaftlicher Beziehung; in Italien gibt es Aristrokraten jüdischer Abstammung in Menge. In Frankreich hat sich besonders der Adel von Napoleons Gnaden zu Israels goldenen Töchtern hingezogen gefühlt.

Die jüdische Rasse ist die Zentrale, welche mit ihrer physischen Aeußerlichkeit die Mitte hielt zwischen den Menschheitstypen, die Verschiedenheiten aller an sich tragend und dadurch von allen verschieden. Auch hinsichtlich der Geistigkeit ist sie zentral und hat die stärkste Wirkung auf die übrigen Menschheitsrassen ausgeübt.

Der erste Satz, der den Juden nach ihrer physischen Aeußerlichkeit die Mitte unter den Rassen zuweist, bedarf der Erläuterung. Eigentümlich ist die Judenähnlichkeit von Nichtjuden aller Rassen und die Aehnlichkeit von Juden mit allen möglichen spezifischen Rassentypen. Unter den Germanen gibt es Germanen, die wie Juden aussehen, noch mehr unter den Romanen. Ferner besteht unter den Negern und Japanern eine große Judenähnlichkeit. Semitische Physiognomien findet man unter den verschiedensten Rassen, bei welchen eine nähere Verwandtschaft mit den Semiten ausgeschlossen ist. Andererseits sehen Juden aus wie die Angehörigen aller möglichen anderen Rassen — auch wie Germanen. Virchow konstatiert z. B. daß unter den deutschen Juden 11,2 % blondes Haar, blaue Augen und helle Hautfarbe haben. Kurz die *jüdische Rasse besitzt die größte Variationsbreite, d. h. sie umspannt in der Anähnlichung alle Rassen, hört aber daneben nicht auf, eine Rasse von scharfer Ausprägung des Typs zu sein.*

Viele haben sich bemüht, den Judentyp zu beschreiben und die Merkmale festzustellen, wodurch sich die Juden von anderen Rassen unterscheiden. Umsonst Nicht ein einziges Rassenmerkmal kann angegeben werden, welches den Juden ausschließlich zukäme. Fischberg sagt: „Sorgfältige Erforschung der anthropologischen Charakteristika hat gezeigt, daß es keinen jüdischen Teint gibt, keinen jüdischen Schädeltypus, keine jüdische Statur, keine jüdische Nase, ja nicht einmal ein jüdisches Gesicht.

Aber das Wort Rasse geht uns im Staat und in der Nation nichts an. Der Rechtsstaat ist begründet auf der Einheit des Menschengeschlechts. Er kennt nur Individuen, keine Rassen. Eine Nation bilden die durch eigengeartetes Gemeinschaftsbewußtsein und durch Verantwortlichkeitsgefühl unter einander verbundenen und für einander einstehenden Bürger eines Staates. Die ursprünglich gemeinsame Abstammung spielt gar keine Rolle, so daß sich die Menschen von ursprünglich gemeinsamer Abstammung zu Völkern zusammengeschlossen haben, die sich feindselig einander gegenüberstehen. Die Rassentheorie macht den Begriff der Nation zu einem völlig anderen, als er der Wirklichkeit entspricht. *Sämtliche Nationen unserer Zeit sind ein Gemisch von mehr oder minder verschmolzenen Rassen und Völkern. Vollblut gibt es unter den modernen Völkern kein einziges. Rasse und Staat sind zweierlei.* Das Rassenbewußtsein geht in die Vergangenheit zurück, das Staatsbewußtsein hat es mit der Gegenwart zu tun. Das Rassenbewußtsein braucht überhaupt nicht vorhanden zu sein, ist ganz irrelevant für den Staatsgedanken. Deshalb ist es Widersinn, die Rassentheorie zum Grund für den Judenhaß zu proklamieren.

3. Die angesteckten Juden.

Dem Judentum ist ein neuer Feind erstanden in den Juden selbst. Viele sind innerlich unsicher geworden infolge der Angriffe. Verteidigen bringt herunter und beschuldigt werden steckt an. Viele haben sich äußerlich von dem Judentum abgewandt. Gegen die zwanziger Jahre des neunzehnten Jahrhunderts ließ sich die Hälfte der Berliner Juden taufen. Die Getauften gingen zum großen Teil Mischehen ein. Von den damals in Berlin lebenden Juden dürften nicht mehr viel jüdische Abkommen vorhanden sein. Es steht fest, daß im *neunzehnten Jahrhundert in Deutschland 224000 Juden zum Christentum übertraten.* In Berlin wurden 1899—1903 dreitausendsiebenundvierzig rein jüdische Ehen geschlossen und 1065 Mischehen, d. h. 34,95 %. So kann man *Deutschland nicht mehr mit Germania übersetzen;* wir leben in einer Mischbevölkerung aus vorgermanischen, vorindogermanischen Ureinwohnern, Germanen, Wenden, Polen, Litauern, Kassuben, Kelten, Juden. *Alle*, außer den indogermanischen Ureinwohnern, *sind eingewandert, die Germanen wie die Juden.* Die Vorfahren von vielen, die mit Stolz Deutsche genannt werden, sind eingewandert. z. B. Beethovens Familie aus Holland, Imanuels Kants Großvater aus Schottland, Friedrich Nietzsche ist polnischer Herkunft. Die Geschichte der Menschheit ist die Verschiebung und Kreuzung der Völkerbestandteile, die in immer neu sich bildenden Staaten zu organischen Einheiten verschmolzen werden. Ob die Juden orientalischer Herkunft sind, kann bezweifelt werden. Wie Nüchterne unter den Trunkenen stehen die Juden unter den Orientalen. Wer z. B. die Bibel orientalisch nennt, kennt keine orientalische Literatur. Die *Hebräer hatten eine Mittelstellung zwischen Orient und Occident.*

Eine Narrheit ist es, wenn Juden die Langen und Blonden beneiden und sie für die Genies halten. Die Grie-

chen und Römer waren klein und schwarz. Beethoven war von kleiner Statur und dunkler Gesichtsfarbe, dunklen Augen und schwarzem Haar. Goethe und Stein schauten die Welt aus braunen Augen an. *Der kleine Richard Wagner sah entschieden judenhaft aus.*

Seit der Emanzipation haben die Juden viele ausgezeichnete Männer hervorgebracht, aber keinen ganz großen Menschen. Es lebt jetzt überhaupt keiner auf Erden. Aber *der absolut berühmteste Mensch der Geschichte, Jesus Christus, war ein Jude.* Die wirksamste Literatur, die in alle Kunst, in alles Leben aller Völker eingreift, welche durch zwei Jahrtausende lebendig gewesen ist bis zu dieser Stunde, die Literatur, welche bei den Königen und Bauernknechten der maßgebende Faktor ist, *die Literatur, zu der eine edle Seele greift, wenn ihr Shakespeare nicht mehr genügt, — diese Literatur — die Bibel — stammt von den Juden. Dieses ist eine Literatur voller Wunder und Macht.*

Juden haben sich, angesteckt von der Antisemitenhetze, dazu verleiten lassen, die literarischen Leistungen ihrer Volksgenossen im Vergleich zu den germanischen herabzusetzen. Wie ist Heine verleumdet worden! Nicht ein einzig wahrhaft bedeutender Mann ist unverleumdet geblieben. Wenn Verleumdungen einen Mann und sein Werk ersticken könnten, würde keinerlei Gedächtnis von Guten und Großen in der Menschheit zu finden sein. Die Verleumdung wird durch die Macht und den Adel der fortlebenden Existenz widerlegt und ausgelöscht. Heine ist aus der neuen Literatur nicht wegzudenken, ohne daß nicht ein Loch entstehen würde. *Heine* war aber auch *ein deutscher Dichter.* Der *Judenhasser Treitschke* sagt von ihm: „Heines *unsterbliche Werke sind schlechtweg deutsch empfundene Gedichte.* In seiner Sprache ist er nicht ohne einen leisen landschaftlichen Anklang, er zeigt sich als ein Sohn des Rheinlandes. *Seit Heine haben die Deutschen keinen Lyriker gehabt, den man mit Heine in einem Atem nennen könnte.* Er ist unter den *originalen deutschen Liederdichtern der populärste* und *nach Luther und Goethe,* auch in politischer Hinsicht, *der interessanteste politische Schriftsteller.* Heine ist ein Schriftsteller, der trotz mancher Schwächen des Charakters heilsam auf den Willen wirkte Seine Persönlichkeit ist bedeutend und sie macht, daß viele enthusiastisch zu ihm stehen. Diejenigen, welche Heine mit Schmutz bewerfen, mögen es Antisemiten sein oder jüdische Literaten, sind Repräsentanten des deutschen und jüdischen Volkes.

Neben dem Judenhaß im eigenen Lager muß noch auf den Zionismus hingewiesen werden. Deutsche jüdischer Abstammung sollen aus dem Gefühle des Deutschtums herausgebracht werden. Die *Gefahr droht hauptsächlich durch eingewanderte* Juden.

Die Deutschen jüdischer Abstammung bedürfen einer Vertretung ihrer Interessen, besonders gegenüber dem Haß und dem Vorurteil. Sie verstummen, da sie angeschuldigt werden; daß sie verdächtig sind, ist ihnen so peinvoll wie das malum poenae, ja wie das malum culpae. Sie haben keine Vertretung gegenüber den Angriffen, weil diese Angriffe meist auf Fiktionen gehen. Die Emanzipation ist noch immer nicht durchgeführt, und man befehdet noch immer die Juden als eine Gemeinschaft, die in Wahrheit gar nicht vorhanden ist. Es gibt eben nicht einmal eine jüdische Partei, etwa wie es eine Zentrumspartei gibt. Es ist eine Unmöglichkeit, die Juden zu einer Partei zusammenzubringen, weil sie gar nicht durch das Judentum verbunden sind. Sie sind zersplittert in alle erdenklichen Unterschiede, sie zeigen den stärksten Gegensatz zu den Katholiken, welche einen festen Zusammenhalt haben.

Der *Zionismus* und der *Judenhaß* hängen *aufs engste zusammen,* wie *Wirkung* und *Ursache. Der Zionismus ist der Hereinfall der Juden auf den rassentheoretischen Judenhaß.* Der *Zionismus führt nicht nach Zion,* sondern ins *Ghetto,* wenn auch nicht corporaliter, so doch mentaliter, ins *Ghetto ohne Mauern,* in die *Absonderung nach Leben und Lebensgefühl.* Wie konnten die Juden mit ihrem geschichtlichen Verständnis soweit abirren zu einem derartigen geschichtslosen Pseudoideal! *Die Zionssehnsucht der frommen Juden ist mit politischem Heimweh verwechselt!* Ein Nagel haftet in der Wand, — ist er aber einmal herausgerissen, dann nützt es nicht mehr, ihn in das alte Loch zu stecken. Er hält nicht mehr. So ist es mit dem Ideal der Zionisten. Sie haben sich das Dogma Rasse und Nation auf die allerärgste Weise angeeignet und sind dadurch Feinde nicht allein der Emanzipation, sondern auch der Kultur und der Grundidee des Judentums geworden. Dadurch sind die *Zionisten* den *Juden gefährlicher als die Antisemiten.*

4. Der Staat und die politischen Parteien.

All unser Fühlen, Wissen und Wollen ist nichts anderes als unser Egoismus oder unsere Lebensfürsorge. Der Staat aber ist der allgemeine zweite Egoismus, ohne welchen der erste und überhaupt alle menschliche Lebensfürsorge unmöglich wäre. Der Staat ist die Verkörperung des unentbehrlichen Gemeinschaftsegoismus oder des Rechtes, wodurch verhindert wird, daß die Egoisten, die Menschentiere, einander fressen. Der Staat ist das, was die Freiheit und das Leben möglich macht. Was einer ist, leistet, weiß, besitzt, genießt, verdankt er dem Staate.

Naturzustand des Menschen

Der Staat hält äußerlich die Individuen zusammen. Ihre Einigung durch sich selber, ihr Wille zur Einheit des Staates ist erst die Nation. Die Nation sind die als Einheit sich fühlenden Staatsbürger. Der Staat ist die kühle, die Nation die warme Seite des Vaterlandsbewußtseins. Durch die Nation allein wird wahrhaft die Einheit des Staates gebildet. Der Staat ist so natürlich wie die Familie, er ist die erweiterte Familie. Der Naturzustand des Menschen ist der Staats- oder Rechtszustand. Leben der Individuen außer Verhältnis der Rechtsordnung gibt es nicht. Erst der Staat macht die Menschen frei, weil er für die ungleichen Menschen gleiches Recht schafft. Die Nation schafft die Gewalt und übergibt sie und damit das Recht ihrer Anwendung gegen den Einzelnen dem Staate.

Die Staaten sind Richter in ihrer eignen Sache und betrachten sich nicht als Glieder und Einheit, sondern als Gleiche und Absolute, die einander nehmen, wie sie können, sobald sie können. Die Völker reden wie die Menschen. Das egoistische Tun wird mit sehr viel Moral umgeben. Völkerrecht ist kein Recht. Die Idee könnte erst Wirklichkeit werden, wenn ein geeigneter Körper sie tragen würde.

Aber das Völkerrecht hat noch nicht angefangen, solange es Krieg gibt. Nichts anderes herrscht, als Völkergewalt. Die Völker heißen auch Mächte, nicht Rechte.

Nur im Rechtsstaate, innerhalb der Nation, ist Recht Freiheit und Friedensordnung. Die modernen, konstitutionellen Staaten sind Rechtsstaaten. Deutschland war noch vor hundert Jahren kein Nationalstaat. Es herrschte Barbarei. Die Deutschen waren keine Patrioten, sie nahmen nicht teil an dem Leben des Staates. In all den Jahrhunderten hatte nie ein Mann etwas von deutsch-nationalem Wesen an sich (Luther). Jacob Grimm schreibt noch 1834: „Was haben wir denn Gemeinsames als unsere Sprache und Literatur?" In den besten Deutschen kam der Kosmopolitismus herauf, der alle vaterländischen Empfindungen verlachte. Im neuen Rechtsstaate, bei verfassungsmäßigem, lebendigem Verhältnis der Staatsbürger zu ihrem Staate, ist der Patriotismus natürlich.

In unseren modernen Staaten und auch in unserm Staate gibt es drei verschiedene Hauptparteien. Die erste ist die Partei derer, die haben und behalten wollen — die Konservativen (und das Zentrum), die andere ist die Partei derer, die nicht haben und bekommen wollen, — die Sozialdemokraten und die dritte Partei ist die, welche die Mitte hält zwischen den anderen, die Liberalen. Die erste Partei verhält sich wesentlich defensiv, die zweite offensiv, die dritte offensiv gegen die erste und defensiv gegen die zweite und befindet sich in der schwierigsten Lage. Die Römer führten niemals gleichzeitig zwei Kriege.

Die Einzelnen finden sich in derjenigen Partei, die das Interesse ihrer Lebensfürsorge vertritt. Ihrem Verhältnis zur Lebensfürsorge entsprechend ist ihr Bewußtsein, d. h. ihr Fühlen, Wünschen, Wollen ein anderes, ihre Lebensanschauung, ihre Auffassung von Recht und Freiheit, ihre Nationalökonomie, ihre Politik, kurz alles wird hiervon bedingt.

Die Philosophen

Alle Parteien wollen den Fortschritt, aber auf sehr verschiedene Weise. Die besten Zeiten sind diejenigen, wo die beiden entgegenstehenden Prinzipien des Konservatismus und des Fortschritts im glücklichen Gleichgewicht sich halten. Keine Partei scheint Partei sein zu können, als mit Entehrung der zwei anderen Parteien. Nur die Philosophen können mit wahrer Ueberzeugung allen drei Parteien angehören, — und der Herrscher soll ihnen angehören. Entweder sollen die Könige Philosophen werden, oder die Philosophen Könige!

In den drei Parteien entfaltet sich das Leben des Staates. Kein Parteipolitiker, der nichts ist, als Parteipolitiker, verdient den Namen Patriot. Patriot ist nur der freie Mann, aber jener ist ein Sklave.

Aufklärung über die Verschiedenheit der Parteien tut not, jede Partei hält sich für die alleinseligmachende, glaubt im Besitz der Wahrheit zu sein, von der sie bei der anderen nicht einen Lichtfunken entdecken kann.

Die Leichtfertigsten im Umherwerfen mit dem Begriffe der „Vaterlandslosigkeit" sind heute die Konservativen. Noch bis 1866 waren sie die „Reichsfeinde." Heute sind sie die Monopolisten der Vaterlandsliebe und reizen mit ihrer gereizten Rede die Sozialdemokraten und dadurch, daß sie gegen die Juden zu Felde ziehen, und das Gelobe des rassenreinen Germanentums von den Judenhassern aufnehmen, schaden sie sich selber, schaffen sich erbitterte Gegner von Geist und Begeisterung. Denn die Leistungen der Adeligen in Kunst, Literatur, Philosophie und Wissenschaft im Vergleich zu denen der Juden, sind sehr gering.

Die *Verbindung mit den Antisemiten schadet ihnen sehr.* Denn die *Antisemiten* sind **überhaupt keine politische Partei.** Zur politischen Partei *fehlt es ihnen an Klugheit, an politischem Prinzip und Staatsideal*, an der sittlichen Ueberzeugung. Was sie wollen, ist gegen die Tendenz des Rechts, der Freiheit und des Staates. Sie bedienen sich demagogischer Mittel zur Aufreizung der Massen und steigern das gesellschaftliche Bewußtsein von der Rasse, um die Gesellschaft zu entzweien. Der *Irrsinn der Judenhasser berührt sich mit dem Irrsinn der Anarchisten.* Die Juden für alles Unglück verantwortlich machen, überall Juden sehen, wo schlimme Menschen sind, ist Wahnsinn! Jeder, der nicht denkt wie die Antisemiten, wird für einen Juden erklärt, sogar der antisemitische Richard Wagner. Ja Bismarck wurde, als er nicht ihren Wünschen sich fügte, für den „Obersten der Juden" erklärt. Der Semi-Gotha von 1912 schreibt: „Das Judentum ist zur Geißel der Menschheit geworden und sein Terrorismus knechtet Europa."

Die *konservative Partei muß*, um eine *saubere politische Partei zu werden, sich säubern von den angefaulten, unpolitischen, antipolitischen Antisemiten.* Sie wollen den Ansturm der Sozialdemokraten ablenken auf die Juden und benutzen den Antisemitismus als Fischfang auf dem Lande. Im Liberalismus und in der Sozialdemokratie kann der Antisemitismus niemals Raum gewinnen, weil die Städte die genaue Kenntnis von den Juden haben, welche der Landbevölkerung und auch den Konservativen fehlt. Die *Konservativen sollten nicht vergessen Friedrich Julius Stahl*, von diesem haben sie jedes Schlagwort ihrer Partei. *Alle Reden der Konservativen hält der Jude Stahl, und er schreibt mit seinem Geist noch heute alle Schriften und die Artikel ihrer Zeitungen.*

5. Die geschichtliche Ueberlieferung.

Deutschland ist neu, und das deutsche Volk im deutschen Staate ist sehr jung. Das alte „heilige römische Reich deutscher Nation" mit all seinen Staaten, Städtchen, Städten und unmittelbaren Reichsdörfern und seinen 1800 Souveränen war kein deutscher Staat. Nicht einmal Preußen war ein deutscher Staat, es hieß: „Preußische Staaten." Noch weniger gab es eine deutsche Nation mit deutscher Geschichte. Keiner der vielen Kriege hat die Deutschen geeint. Sie hatten gegeneinander und gegen fremde Völker gekämpft um der Religion und der Interessen ihrer Völker willen. Von Vaterlandsliebe waren nur die Fürsten beseelt, solange sie noch nicht selbst herrschten, dann beherrschte sie „Eigenlandsliebe." Unter Patriotismus verstand man nur den Gehorsam gegen die Befehle des Fürsten, ein demütiges Beugen unter das Joch der Regierung. Görre schildert Deutschland: „Ein Volk ohne Vaterland, eine Verfassung ohne Einheit, Fürsten ohne Charakter und Gesinnung, voll Soldaten und ohne Heer, Untertanen und kein Regiment."

Und Literatur? Wohl sprach man vor hundert Jahren von einer deutschen Nationalliteratur. Aber wie wenige kümmerten sich um Literatur? Von diesen Wenigen

hielten sich die meisten an die französische und englische. Die deutsche Literatur war nicht aus deutsch-nationalem Geiste geboren. Die Schreiber waren nicht deutsch-national. Schiller schreibt: „Zur Nation euch zu bilden, ihr hofft es, Deutsche, vergebens.“ Auch Goethe besaß keinen Blutstropfen für das Vaterland. Im „Meister“ sagt er: „Ueberall sind wir zu Haus.“ Herder nannte den Patriotismus ein Zeichen von Beschränktheit und einen gefährlichen Wahn. Lessing gestand, das Lob eines Patrioten wäre das letzte, wonach er geizen würde. Hegel wünschte 1808 der französischen Armee Glück.

Der [Rechts]staat

All diesen Männern fehlt es gänzlich an der Idee vom Staat, sie fühlten alle kosmopolitisch. Erst, als der Rechtsstaat entstand, als die Staaten nicht mehr die der Fürsten, sondern die der Staatsbürger waren, konnte der Patriotismus aufleben. Fichte wurde durch die Drangsale der Zeit aus einem Kosmopoliten zu einem Patrioten. Noch in seinen Grundzügen des gegenwärtigen Zeitalters (1804/05) schrieb er: „Das Vaterland des wahrhaft ausgebildeten Europäers ist in jedem Zeitalter derjenige Staat, der auf der Höhe der Kultur steht.“ Ebenso geschwinde ist Ernst Moritz Arndt aus einem schwedischen Patrioten zu einem deutschen Patrioten geworden. Deutsche Patrioten gab es früher keine. Es gab keine Grundlage deutscher Gesinnung. Die Deutschen waren, wie schon Luther sagte, aller Nationen Affen. Die Anglomanie und Gallomanie war natürlicher als die Germanomanie. Patriotismus hielten gerade die Besten für unvereinbar mit ihrem Kosmopolitismus, weil sie im Grunde beide noch gar nicht kannten. Echter Kosmopolitismus spricht nicht: „Ich bin nicht Bürger meines Staates, sondern der Welt“, vielmehr: „Ich bin Bürger meines Staates und der Welt“. Weltbürgersinn ist die Anerkennung der Pflichten, welche die Bürger aller Staaten gegen einander haben, weil sie alle der einheitlichen Menschheit angehören. Der Traum von einem Weltbürgerstaate, den es nicht gibt und nicht geben wird, enthebt ihn nicht der Pflichten gegen seinen Staat.

Erst als die Deutschen vor hundert Jahren ihr Vaterland verlieren sollten, merkten sie, daß sie eins hatten. Dieses Gefühl der Völker riß auch die Fürsten mit. Die Fürsten befahlen nicht mehr wie früher ihren Untertanen, sie wurden die Repräsentanten der Völker, an die ihr Aufruf kam. Mit einem Schlage war die deutsche Nation geworden, sie empfand sich selber als den Staat und kämpfte für ihr Recht und ihre Freiheit. Es begann für Deutschland die Geschichte des Rechtsstaates.

Die ganze Geschichte des neuen Deutschlands haben aber die Deutschen jüdischer Abstammung mit den übrigen Deutschen gemein. Die Leiden der früheren Zeiten waren vergessen, die Juden wurden vollständige Deutsche! An aller Arbeit des Krieges, wie des Friedens haben sie mitgetan, so gut wie die übrigen Deutschen. Hardenberg schrieb 1815: „Die jungen Männer jüdischen Glaubens sind die Waffengefährten ihrer christlichen Mitbürger gewesen. Wir haben auch unter ihnen Beispiele des wahren Heldenmutes und der rühmlichsten Verachtung der Kriegsgefahren aufzuweisen.“ Auch mit allem, was bei uns geschah für den Handel, für die Industries für die Technik und Wissenschaft, für Kunst und Literatur, für die Philosophie, für das soziale und politische Leben sind die Juden auf das engste mit uns verbunden. Sie sind Stützpunkte aller drei politischen Parteien des Landes geworden. Was Marx, Lassalle, Lasker für die Sozialdemokratie und den Liberalismus bedeuten, ist bekannt, vergessen aber die Konservativen nicht, was der Jude Stahl für die Konservativen bedeutet?

Die Juden machen $^1/_{1000}$ der Menschheit aus, aber sie haben der Kultur der Menschheit mehr gegeben, als den tausendsten Teil. In Deutschland machen sie $^1/_{100}$ aus, — es wäre immer noch normal, wenn die übrigen Deutschen 100 Mal mehr Kultur geschaffen hätten.

Trotzdem haben sie noch genug zu schaffen mit der Durchführung der Emanzipation. Was haben die Juden vom Jüdischen noch hinter sich?

Jesus Christus

Die Christen Deutschlands haben das Christentum hinter sich. Christentum ist aber Judentum. Denn es war ausschließlich vom Judentum erzeugt, und trägt seinen Namen nach dem Juden Jesus Christus. Er hat sich selber als wahren, echten Juden bezeichnet. In der Grundlage der Weltanschauung gibt es keinen wesentlichen Unterschied zwischen dem jüdischen Judentum und dem christlichen Judentum. Das Judentum mit seinen Gedanken und seiner Gedankenstimmung ist die hauptgeschichtliche Ueberlieferung unserer Kultur und die tiefste, lebendigste Wirklichkeit unserer Völker. Das Judentum aufgeben, das hieße, die Völker aus dem Weltgefüge herausreißen. In der Geschichte der Gedanken und im Bewußtsein von den Gedanken zeigt es sich am deutlichsten, daß es nichts ist mit der Rassentheorie, daß das Menschengeschlecht einheitlich ist und daß die Variationen nur auf der Oberfläche liegen. Eine ewige Gedankenwanderung findet statt und die Gedanken mischen und verschmelzen sich zur organischen Einheit.

Von der politischen Geschichte reicht bekanntlich die Erinnerung nur selten weiter hinauf als zwei bis drei Generationen. Das ist aber auch ausreichend, um zu erwerben, was man im Unterschied von der angeborenen Rasse die anerzogene Rasse nennt. Die erste ist die Erbschaft des Blutes, die der Mensch mit dem Eintritt in die Welt empfängt, die zweite die Erbschaft alles dessen, was im Laufe des Lebens durch natürliche Assimilation mit seinem Naturell in dem Maße verwächst, daß es ihm zur zweiten Natur wird. Die anerzogene Rasse dringt unvermerkt in den Menschen ein. Ihr Einfluß kann weder abgewiesen, noch auch, wenn er gefühlt wird, abgeschüttelt werden. Friedrich Rossner sagt: „Setzen wir einen Deutschen von früher Jugend an unter ein wildes Volk, mit dessen Sprache, Sitte und Verhältnissen er sich amalgamiert, so bleibt freilich seine Blutrasse die alte, aber sie wird durch die anerzogene völlig paralysiert.“ Auf der anerzogenen Rasse beruht größtenteils auch das Verhältnis des Menschen zum Menschen. Ein wahrer Hausvater z. B. verbreitet über seine Familie, sein Gesinde, sein ganzes Hauswesen einen bestimmten Geist, einen Typus, der alles durchdringt, dem jeder ohne Zwang sich unterwirft und der auch nach dessen Tode sich als Tradition erhält. Die bloße Erziehung hält nicht länger an als der Hausvater

persönlich eingreift, sie teilt dem Gesinde und dem Haus keinen allgemeinen Charakter mit, sondern nur den Befehl, der alles mechanisch zusammenhält.

Dasselbe gilt von der großen Familie, dem Staate. Ein Staat, der nur dadurch zusammengehalten wird, daß der Regent in jedem Augenblick erziehend eingreift, ist auf Sand gebaut. Ein geistiger Regent aber drückt der Maschine selbst einen Typus auf, der noch nach seinem Tode lebendig fortwirkt. Unter allen Thronen der Welt hat keiner eine so lange Tradition wie der päpstliche. Hier ist kein Band des Blutes, nur die Tradition hat die Träger — oft die schlechtesten Inhaber der Krone — sich unterworfen.

Nach Verlauf von drei Generationen kann das anerzogene Rassenbewußtsein ganz vollendet sein. In manchen Fällen vollzieht sich die Umwandlung sehr schnell. Französischer Geist repräsentiert sich einzigartig in Napoleon und doch war er — Italiener. Fortgesetzt werden aus drei Generationen aus dem Abfall Europas Amerikaner.

Deutschlands äußere Einigung war 1870-71 vollendet — aber innen? Ein Spiegelbild der inneren Zerrissenheit sind die Parlamente und die Zeitungen. Jede Partei steht im erbitterten Kampf wider die andere. *Aergeres, als was die Parteien sich gegenseitig vorwerfen, wird auch von den Judenhassern gegen die Juden nicht gesagt.*

Die Anfänge der Emanzipation

Die Juden sollen nicht ungeduldig sein, wenn es noch Wettersturm gibt. *Die Anfänge der Emanzipation liegen hundert Jahre zurück. Was sind hundert Jahre? Shakespeare hat zweihundert Jahre gebraucht, bis er sich Geltung verschaffte. Bach, Händel noch länger.*

Immerhin mögen die Juden vergleichen, die Zustände mit vor hundert Jahren. Die Emanzipation ist ein mächtiger geschichtlicher Vorgang, den nur ein Blick auf die Jahrhunderte erfassen kann. Auch Deutschlands Einigung hat Jahrhunderte gebraucht. Deshalb sollen die Juden auch nicht verzweifeln; nicht jammern, sondern kämpfen für die Einheit Deutschlands, dann wird auch die Emanzipation eine vollkommene werden.

6. Das Vorurteil und der Haß.

Die Tatsache des Hasses und des Vorurteils gegen die Juden wird sich uns im rechten Lichte darbieten, sobald wir die Menschen überhaupt im rechten Lichtsehen. Der Judenhaß ist nur ein besonderer Teil des allgemein unter den Menschen herrschenden Hasses und beweist nichts gegen die vorbeurteilten und gehaßten Juden. *Freilich mit den Judenhassern ist, soweit es sich um die Juden handelt, nicht zu reden. Sie stehen nicht wie denkende Menschen, sondern wie vernunftlose Tiere.*

I. Die Juden besitzen eine auch äußerlich auffallende, scharf herausgestellte Eigentümlichkeit. Jede Auffälligkeit und Fremdartigkeit bewirkt eine Vorstellung in den Köpfen, die, so wenig sie der Eigentümlichkeit gerecht zu werden pflegt, doch vorhanden ist, und womit der eigentümlich Behaftete rechnen muß. Er ist dadurch gleichsam doppelt vorhanden: Nicht allein, als er selber mit seinem Denken und Fühlen, sondern auch als der von den andern vorgestellte.

Das ganze Bewußtsein des Menschen ist sein Egoismus, dieser ist der Mensch selber. Wir sind Egoisten mit den sämtlichen Gedanken, auch mit unseren Vorstellungen und Urteilen über die anderen. Die Menschen erkennen an dem Nächsten meist ihre Fehler, bei sich selbst ihre Vorzüge. Die eigenen Fehler werden nicht als solche erkannt. Der Egoismus ist die stärkste Triebfeder im Menschen. Von den zwölf Jüngern verrät einer den Meister, Petrus verleugnete ihn, die anderen verließen ihn in der Gefahr.

Die Menschen sind grundverschieden durch die Natureigenheit, durch die Einwirkungen von außen her und durch die Gegenwirkungen der Natureigenheit, durch die Besonderheiten des Geschlechtes, des Alters, der körperlichen Konstitution und Kraft, des Vermögens und der Armut, der Familie und der Gesellschaft, unter der sie aufgewachsen sind, durch den Kreis, in dem sie leben, durch ihre Anlagen, Ausbildung und ihren Beruf, den sie treiben. Sie haben grundverschiedene Interessen; wo die Interessen kollidieren, verachten und hassen sie sich. Die Folge ist, daß die meisten Menschen gar nicht urteilen über den anderen, sondern sofort verurteilen. In der Kindheit ist der Verstand hilflos, kommt nur auf durch Nachahmung, das Kind eignet sich die Vorurteile der Erwachsenen an und ist, — geistig unmündig geworden —, zu faul, selbst zu prüfen und zu urteilen; d. h. die meisten Menschen bleiben in bezug auf das Urteil ihr ganzes Leben große Kinder.

Will das eigene Urteil erwachen, dann tritt das Vorurteil der Gemeinschaft, in der die Menschen leben, hindernd in den Weg. Sie bleiben in den Vorurteilen ihrer Gemeinschaften und merken es nimmer, sie merken nur den Einen, der nicht darinnen bleibt. Die Menschen sind Egoisten, aber sie wissen es selbst nicht wegen der von ihnen geübten moralischen Kritik, d. h. der ihnen angeborenen Schwarz-Weiß-Kunst, den anderen schwarz, sich selbst weiß zu finden. Die anderen sind immer die Inferioren, und jedes Schelten auf den anderen bedeutet eine Selbstbelorbeerung.

Dieselbe Erscheinung ist bei den Völkern zu beobachten. Griechen nannten alle übrigen Völker Barbaren, und wir Deutsche singen: „Deutschland, Deutschland über alles, über alles in der Welt", Lasson nennt Deutschland das „vollendetste Gebilde, das die Geschichte erzeugt hat". Die Moralkritik wird nun ausgedehnt auf die Rassentheorie, die eigene Rasse ist Edelrasse, alle anderen inferior. Ammer sagt: „Wir Germanen sind die geborenen Beherrscher aller anderen Völker, ein Volk voll wilden Mutes und unbeugsamer Kraft, voll Hingebung und Treue, voll Stolz und Wahrhaftigkeit, ein leuchtendes Volk von Halbgöttern, wir Germanen mit dem Edelrassentum". Dieser Dünkel ist allen Völkern eigen. Ein großer Teil der primitiven bezeichnet sich als „die Menschen", die „wahren Menschen". Je höher die Selbstverherrlichung, desto tiefer die Herabsetzung der anderen. Vorurteil und Haß schläft immer in den Nationen und ist leicht geweckt und entfacht.

Vorurteil ist immer gegen Menschen von fremder Eigentümlichkeit! Wollte man sich immer nach den Vorurteilen, auch der Gebildeten, richten, so bliebe kein noch so trefflicher Mensch auf der Welt, vor dem man sich nicht hüten müßte! Das Vorurteil gegen die Juden wird bleiben, so lange es Juden geben wird und sie werden ewig bleiben. Herder schrieb: „Israel war und ist das

ausgezeichnetste Volk der Erde in seinem Ursprung und Fortleben bis auf den heutigen Tag, in seinem Glück und Unglück, in Fehlern und Vorzügen, in seiner Niedrigkeit und Hohheit so einzig, so sonderbar, so daß ich die Geschichte, die Art, die Existenz dieses Volkes für den ausgemachtesten Beweis der Wunder und Schriften halte, die wir von ihnen haben und wissen".

Die Rede vom Aufgehen der Juden in dem Deutschtum ist lächerlich. Was ist denn das allgemeine Deutschtum? Die verschiedenen Rassen, welche Deutschland bewohnen, sind verschieden voneinander. Die deutschen Juden haben auch ihre deutsch-modifizierte Eigentümlichkeit und unterscheiden sich streng von den Juden anderer Nationalitäten. Glaubt wirklich ernsthaft ein Mensch an den Geheimbund der Juden, der seinen Sitz in Paris habe? Der erste Soldat, der 1870 im Kriege das eiserne Kreuz erhielt, war ein Jude, drei andere erhielten es vor versammelter Brigade vom König Wilhelm und dem Kronprinzen. Im Weltkriege wurde die erste feindliche Fahne durch einen Juden erbeutet.

Wer bei uns nur jüdische Eigentümlichkeiten im Unterschied von den germanischen gewahrt, wer nicht die verschiedenen Eigentümlichkeiten unter den deutschen herauszuerkennen vermag, wo doch schon die Stände, Bauern, Handwerker, Arbeiter, Kaufleute, Gelehrten, Geistlichen, Offiziere so sehr an körperlicher Verschiedenheit und an der Physiognomie voneinander abstehen, der ist blind gegen die Eigentümlichkeiten der Menschen. Mit allen ihren Eigentümlichkeiten aber sind alle Deutschen national deutsch. Die Nation verhält sich zu den verschiedenartigen Bevölkerungsgruppen wie das genus zu den species, wie Obst zu Weintrauben, Aepfeln, Birnen. Wir sind im großen Glück mit unserer Nation, die ein Volk ist, seine eigene, herrliche Sprache redend. Aber das Volk in seiner organisch reichen Lebendigkeit, ist wie jeder Organismus lebendig nur durch das einheitliche Zusammenwirken der mannigfach gearteten Teile, von denen ein jeder dazu gibt und leistet, was der andere nicht vermag.

II. Die Emanzipation der Juden wird immer einige oder einen Grad zurückbleiben hinter derjenigen der Völker, unter denen sie leben. Der Haß und das Vorurteil gegen die Juden wird bleiben, weil der soziale Kampf und der Klassenkampf bleiben wird, der rücksichtslos die günstigsten Angriffsmomente wählt und sich keine Schwäche entgehen läßt. Die Juden werden immer bis zu einem gewissen Grade der Befehdung ausgesetzt sein, weil sie immer und überall die Minorität mit hervorstechender Eigentümlichkeit bilden, weil sie ein Typus von Menschen sind, der sich anthropologisch mit keinem anderen Menschentyp in eine Klasse bringen läßt, vielmehr nach ihrer Aeußerlichkeit angesehen, die Mitte hält zwischen allen Menschentypen, als hätte er die Verschiedenheiten aller an sich. Das Besondere der Juden liegt nun darin, daß sie überall und durch alle Zeiten wesentlich in ihrer Eigentümlichkeit erhalten bleiben. Sie sind die Stärkeren an Kraft und deuten mit allem auf ein Höheres in der Menschheitsgeschichte, dem sie gedient haben und weiter dienen werden. Wer sich auf die Höhe dieses Gedankens erhebt, dem ist der Judenhaß nicht mehr schmerzlich. Der Denkende ist glücklich. Die Juden sollen denken, — nachdenken über die menschliche Natur des Egoismus und des Hasses, nachdenken über den Riesenplan der Geschichte, — und mitten in der Verfolgung werden sie glücklich werden.

Was die Juden an Verfolgung zu leiden haben, ist den Christen der ersten Jahrhunderte auch begegnet und begegnet ihnen noch heute, wo sie in der Minorität sind und durch ihre Eigentümlichkeiten ebenso auffallen, wie hier die Juden.

Dasselbe findet sich bei christlichen deutschenhasserischen Völkern. Als 1847 in Pest das Deutsche Theater abbrannte, veranstalteten die Magyaren einen Jubelumzug und riefen: „Éljen, das Deutsche Theater brennt!" „Der Deutsche ist ein Hundsfott" bildet das Leitmotiv eines Liedes, das meist gleich hinter dem Liede: „Gott erhalte Franz den Kaiser", gesungen wurde. Dieselbe Stimmung herrscht in Rußland und rief die Maßnahmen unter Nikolaus I. und Alexander III. hervor. Zeitweilig schien das Deutschtum in den baltischen Landen dem Untergang geweiht zu sein. Denselben Haß gegen das Deutschtum finden wir in Dänemark. Kein deutscher Offizier darf gute Kameradschaft bei dänischen Offizieren finden. Kein dänischer Eigentümer darf deutsche Pächter oder Verwalter haben, kein deutscher Gewerbetreibender darf Geschäftsfreunde in Dänemark haben. Der Deutschenhaß und Judenhaß lassen sich mit einander vergleichen. Beide haben ähnliche Ursachen. Auch die Deutschen sind über die ganze Erde zerstreut. Ueberall sind Deutsche als Kellner, als Hoteliers, als Vorarbeiter, als Kaufleute, als Werkführer, als Ingenieure, als Architekten, als Bahnbauer, als Verwalter, als Lehrer tätig. Und sie sind es mit Fleiß, mit Bildung, mit Auszeichnung, mit Ueberlegenheit. Ueberall gibt es vollständige deutsche Niederlassungen mit ausgesprochen deutschem Gepräge. Diese Tätigkeit der Deutschen im Auslande ist es, die den Deutschen im Auslande unbeliebt macht. Der Ausländer haßt im einzelnen Deutschen die Tüchtigkeit seiner wirtschaftlichen Fähigkeiten und persönlichen Tugenden. Der Judenhaß in Deutschland hat genau dieselben Ursachen. Derselbe wurzelt nicht etwa in den Eigenschaften der Juden, sondern nur in ihrer Tüchtigkeit.

III. Die Juden sollen die Gefahren, die ihnen drohen, nicht verkennen, aber der Gedanke an ein Unterliegen braucht ihnen nicht zu kommen. Ihre Propheten sind dahingegangen, aber die Juden blieben bestehen, ihre Priester sind hingegangen, aber die Juden blieben bestehen, — die jüdische Nation ist untergegangen, aber die Juden blieben bestehen. Die Juden besitzen die Garantie der Geschichte.

Wie sollen die Juden den Kampf führen? Am allerwenigsten so, daß sie die Judenhasser anklagen. Eher fließt das Wasser den Berg herauf, als daß ein Narr von seiner Narrheit läßt, und die Antisemiten sind Narren. Auch Aufklärung hat meist keinen Zweck. In Einzelfällen mag es geboten sein, mit dem Besen dreinzufahren und bei dieser Gelegenheit — da der Besen doch auch einen Stiel hat —, — dem Narrenrücken ein kleines Vergißmeinnicht zu reichen, und zwar nicht der Narren wegen, sondern um der Schwachen willen, damit diese nicht auch zu Narren werden, aber im allgemeinen ist die Aufklärung ganz zwecklos, weil die Judenhasser kranke Narren sind. Die Juden sollen aufhören, soviel zu predigen und damit erziehen und ändern zu wollen. An wirklichen Dingen zu bessern ist schwer, an eingebildeten aber unmöglich. Nur solche Menschen, die denken, d. h. nichts

anderns als das wirkliche Kennen, werden anstatt immer die Menschheit verbessern zu wollen, tatsächlich die Verhältnisse bessern. Damit gehen sie den einzig möglichen Weg, der auch zur Besserung der Menschen führt. Das ist der rechte Kampf, ringen, daß sich die Verhältnisse der Menschen, sowohl zur übrigen Natur, als auch untereinander verbessern, — und diesen Kampf müssen die Juden kämpfen vor allen anderen Menschen. Nicht um Gnade und Liebe sollen sie betteln, sondern kämpfen, nicht desertieren, sondern kämpfen! Die Uebertritte der Juden zum Christentum sind sehr selten. Es bleibt wahr: „Dreierlei Wasser werden übel angewandt, das süße Wasser, das ins Meer läuft, das Wasser, das in den Wein geschüttet wird und das Taufwasser, das man über einen Juden gießt". Es gibt so wenig wirkliche Christen mehr, kein wahres Christentum. Darum ist der Uebertritt zum Christentum in den meisten Fällen Heuchelei, Egoismus. Wäre es ein Uebertritt von einem Glauben zum anderen, dann kann er ehrenhaft sein, aber von einem Unglauben zum anderen Unglauben ist eine bedenkliche Profitmacherei. Der getaufte Jude ist schlechter als der ungetaufte! Denn er ist fahnenflüchtig geworden. Es widerspricht dem Rechtsstaate, wenn der Staat die Gleichheit und Gleichbefähigung der Juden erst bei ihrer Gewissensunredlichkeit — denn das heißt die Judentaufe — erkennt. Diese Praxis des Staates, der mit Prämien und Benefizien die Juden anlockt zu etwas, was gegen ihr Gewissen ist, ist unsittlich. Auch die deutschen Nichtjuden müßten protestieren gegen diesen Anreiz zur Unwahrhaftigkeit. Geltung muß erhalten das Prinzip des Rechtsstaates: „Keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten und keiner aus der Nation bleibt ausgeschlossen von den gleichen Pflichten und Rechten. Der Staat ist die Nation". Statt dessen wollen die Antisemiten, daß unser deutscher Staat sich auf den Affekt des Hasses stelle den Juden gegenüber. Damit stellen sie sich in Widerspruch mit der Staatsverfassung und dem Staatsprinzip und der Grundwahrheit von dem einheitlichen Menschengeschlechte und allen Kulturbegriffen.

Aus dem Gedächtnis darf nicht schwinden die Episode Ahlwardt. 1891 wurde er wegen Beleidigungen und Verleumdungen in seinem Buche: „Der Verzweifelungskampf der arischen Völker mit dem Judentum", zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und infolge davon bei den Antisemiten zum Märtyrer gestempelt. Dieses veranlaßte ihn zu seiner zweiten Schmähschrift: „Die Judenflinten". Fünf Monate Gefängnis waren nur eine geringe Sühne für seine Verleumdungen. Nach Ablauf seiner Strafzeit setzte er seine Verleumdungen in Versammlungen und im Reichstag fort. Mehrere Gefängnisstrafen machten ihn nur wilder und skrupelloser in seinen Angriffen. Aber die Menge jauchzte ihm zu. Er dehnte seine Angriffe immer weiter aus auf die Jesuiten, die Junker, die Fürsten und auf die — Antisemiten. Seine Höhe und sein Sturz war eine Schande nicht für ihn allein, sondern für das ganze deutsche Volk.

Die deutschen Juden und Nichtjuden müssen zusammenstehen gegen die antisemitische Narrheit. Dies ist die Pflicht aller derer, die das Vaterland lieben. Wir müssen verhindern, daß Deutschland im Innern Schaden nehme. Wie gegen die äußeren Feinde, so gilt es gegen die inneren zu kämpfen. Hier hat der Adel eine schöne Aufgabe, seinen ritterlichen Charakter zu beweisen, damit die Wogen des Hasses gegen die jüdische Minderheit eingedämmt werden.

7. Was sollen die Juden tun.

Vor allem sollen die Juden sich hüten, die fremde verneinende Vorstellung mit der eigenen bejahenden zusammenzubringen. Alles hängt ab von ihrer Tapferkeit, Geduld, Ausdauer, Klugheit und Treue gegen sich selbst. Keiner ihrer Feinde kann ihnen gefährlich werden, nur sie selber, die Schwachen können ihnen Gefahren bringen. Die Juden sollen bleiben, was sie sind. Mögen sie Juden sein und sich auch so nennen.

Immer von neuem werden die alten Anschuldigungen erhoben, die alten Entstellungen und Fälschungen. Es ist das Rezept des Antisemitismus, immer die alten Behauptungen aufzuwärmen. Es ist unmöglich, stets eine Widerlegung zu schreiben. A besten wäre es, durch eine zu ernennende Kommission von (womöglich nichtjüdischen) Gelehrten eine sachliche und ausführliche Darlegung aller in Frage kommenden Punkte zusammenstellen zu lassen. Diese soll eine Klärung und Stärkung bringen gegen die Judenhasser und gegen die verkehrten Freunde der Zionisten. Es soll gegründet werden die vaterländische Gesellschaft der Deutschen jüdischer Abstammung. Ihren Hauptsitz mag sie in Berlin haben, ihre Zweigvereine überall im Reiche. Die Hauptaufgabe der Gesellschaft soll sein, die Gedanken über den Staat zu erhellen und das nationale Bewußtsein zu stärken, d. h. es soll Staatspädagogik getrieben werden.

Eine solche Zentralstelle wird dem Einzelnen das Gefühl der Sicherheit verschaffen. Die Eigenheit der Juden ist ihr Leben. Ihre Emanzipation ist vollendet, sobald sie das volle Recht auf ihre Vorzüge und ihre Fehler besitzen. Vor allem müssen sie als Kinder ihres Vaterlandes natürlich sich empfinden. Das Vaterland ist die selbstverständliche Voraussetzung für alles, was wir sind, tun und besitzen.

Juden müssen aufhören wie Knechte zu reden. Der Anfang der Selbstvervollkommnung ist, daß sie ein Ende machen mit ihrer Selbsterniedrigung. In ihrer ganzen Lebenshaltung sollen sie Stolz zeigen, nicht Hochmut. Stolz macht schön. Sie sollen den Gegnern gegenüber zurückhaltend sein.

Sie sollen vorsichtig sein im Umgang. Nichtjuden sollen sie dreimal ansehen, ehe sie dieselben zu ihren Freunden machen.

Nichts dürfen sie von den Antisemiten übernehmen, nicht einmal den absurden Namen Antisemiten und Antisemitismus. Sie sollen sprechen von Judenhassern und Judenhaß. Ferner sollen sie hinarbeiten auf die Abschaffung jener Namen, an die der Haß und das Vorurteil sich heften. Es sind dies deutsche und jüdische Namen. Wirklich altdeutsche Namen unter den jüdischen sind z. B. Gutmann, Kalman, Süßkind. Daneben aber gibt es viele Namen, die überhaupt keine Namen, d. h.

Zeichen zur Unterscheidung der Individuen sind, z. B. Fresser, Taschen, Greifer, Gottlos, Geldschrank, Nashorn usw.

Jude sein, heißt Unrecht leiden. Es sollte deshalb noch zweierlei bedeuten: 1. Mit Kraft ankämpfen gegen das Unrechttun im allgemeinen, wozu auch ihr eigenes Unrechttun gehört und gegen das sie im besonderen treffende. 2. Die Fähigkeit erwerben, mit Kraft das Unrechtleiden zu ertragen, wodurch das Leiden beim Unrechtleiden weniger wird. Diese Fähigkeit erwirbt man sich durch das Denken. Dieses führt sie hoch hinaus über die Erde und ihren Haß.

Die Juden sind Antisemitenmacher, aber die Antisemiten sind auch Judenmacher, Erschaffer der Juden, die nicht sein wollen.

Die Deutschen haben seit hundert Jahren deutsches Rassenbewußtsein, aber kein germanisches. Aber die Juden haben Rassenbewußtsein mit wirklich eigener Rassenerinnerung von elementarer Naturkraft und sind als Juden 6000 Jahre alt. Durch die Bibel stellen sie die einzig wahrhaftige Geschichtserinnerung dar, sind Kontinuität der geschichtlichen Ueberlieferung, bilden als lebendes Gedächtnis die wirkliche Verbindung der Neuzeit mit dem grauesten Altertum. Je tiefer der staatliche Verfall gewesen, desto fester und begeisterter stand das Judenvolk zur Idee des Gottesstaates, und auf den Trümmern ihrer staatlichen Gemeinschaft triumphierte das Volk: „Jehovah ist König!" Die Juden haben der Menschheit die Wahrheit gebracht und teilen das Schicksal aller Wahrheitsbringer, — die Befehdung. In ihrer Gesamtheit gleichen sie den Genies und sie sind zu messen nach ihren Hassern. Sie leben fort als Macht, als festgegründete Wirklichkeit. Die Zukunft soll erst lehren, ob die Deutschen nach dem Untergang ihrer politischen Gemeinschaft so Deutsche bleiben werden, wie die Juden Juden geblieben sind und ob sie dann eine gleiche Leistung wie das Christentum vollbringen.

Zwar ist die jüdische Rasse nicht mit der Geistigkeit zu vergleichen. Die wahre Geistigkeit ist durch alle Menschenrassen zerstreut und findet sich nur in vereinzelten Individuen; keine Gemeinschaft ist als Ganzes geistig. Doch muß man die Gemeinschaft beurteilen nach ihren höchsten Stellvertretern und Führern. Sieht man darauf, dann zwingen die Tatsachen dazu, den Griechen und Juden eine besondere Stellung einzuräumen. Aus der jüdischen Rasse sind die gewaltige Menschen erstanden, die in ihrer Persönlichkeit Leidenschaft für die Wahrheit geworden sind, Menschen, aus denen der absolute Geist spricht. Kein anderer Mensch hat so gesprochen, wie Christus. Spinoza war der einzige vollkommene Philosoph. Gegen ihn erscheinen alle übrigen romantisch und unsicher. In die Synagogen hinein muß der Jude Christus. Das ist der neue Weg der Vervollkommnung! Denn er war der Offenbarer der Wahrheit des Einen, wundervoll übereinstimmend mit dem, was Moses und Spinoza gelehrt haben.

Die Prophezeiungen vom Untergang der Juden wegen der Taufen, der Mischehen und des Geburtenrückganges stammen von falschen Propheten. Der Geburtenrückgang braucht nicht zu schrecken. Es gibt Schwankungen, wie die Ebbe, auf die Flut folgt. Auch übersteigt die Zahl der Geburten noch immer die der Sterbefälle. Auch an den Mischehen werden sie nicht zugrunde gehen, so wenig, wie sie durch die ebenso zahlreichen Mischehen mit den Griechen nicht zugrunde gegangen sind. Auch die Taufen sind nicht die Todeswunde des Judentums. Es wird die Zeit kommen, wo auch bei den Christen die Taufe nicht mehr die Rolle spielen wird wie heute. Das Christentum schreitet unaufhaltsam fort zum Christentum ohne Zeremonien und ohne Dogma.

8. Rede der Juden: Wir wollen ihn zurück.

Durch Jahrhunderte habt Ihr Christen Schlechtes über uns gesagt; nun müßt ihr aber auch anerkennen, was wir Gutes getan haben. Euer Bestes habt ihr von uns genommen. Wir waren die Wirte, ihr die Gäste. Aber von dem vornehmsten Gerichte wolltet ihr uns nichts abgeben. Euer Christentum ist Judentum, und um unseres Judentumswillen haßt ihr uns. Ihr nennt euch Christen, seid ihr solche? Seid ihr so fromme Juden, wie Christus es gewesen, der nicht dulden wollte, daß von dem Gesetze Moses auch nur ein Titelchen unerfüllt bliebe? Laßt ihr euch beschneiden, wie Christus beschnitten war? Lebt ihr im biblisch-talmudischen Geist wie Christus?

Glaubt ihr, daß Christus der national-jüdische Meschiach gewesen ist? Denn daß er sich für den Sündenerlasser der ganzen Welt gehalten hat, ist nicht erwiesen. Denkt ihr über den Eid, den Krieg wie er? Denkt ihr über Besitz, Arbeit und Familie wie er? Seid ihr von den Sünden erlöst? Habt ihr den Geist Christi und folgt ihm nach?

Ihr seid keine Christen. Ihr hängt euren Christentümern an, aber nicht Christo! Uns kommt es zu, zu sagen: „Wir allein sind Christen, sobald wir der Lehre Christi die echt jüdische Auslegung geben. Wir wollen Jesus Christus zurück in unserm Sinn!" Von allen großen Männern war er während seines Lebens der verachtetste. Seine Verwandten sprachen über ihn als einen Verrückten. Die Rabbiner hielten es für unter ihrer Würde, ihn als ihresgleichen anzuerkennen. Er wurde verkannt und verachtet von Juden, aber auch erkannt und geliebt von Juden. Die Juden waren Saulus und Paulus. Mit ihrem Leben und Sterben haben sie ihn verkündigt.

Das macht Christus einzig: seine Herrschaft im Reich der Seelen, seine höchste Prophetenkraft. Wenn die Zeiten nicht so erregt gewesen wären, hätte er seine Aufgabe als Prophet erfüllen können. Die Auflösung der jüdischen Nation und ihr habt Christus aus seinem Kreise gezogen und seine Wirkung auf das Judentum abgeschnitten.

So könnten wir sprechen! Wir würden so sprechen, wenn wir gewillt wären zur Welt des Jesuismus und des alten Judentums zurückzukehren. Aber dieses wollen wir nicht.

Wir sind selbst andere geworden mit unserem Fühlen, Wissen und Wollen, mit unserem Weltbewußtsein, wir sind Kinder unseres Vaterlandes und gleichen denen, mit welchen wir unter gleichen Verhältnissen leben. Der politische Zionismus steht uns ebenso fremd gegenüber wie der Antisemitismus. Es gibt kein jüdisches Volk mehr, nur Juden jüdischer Abstammung, wir kennen kein anderes Israel als ein geistiges. Dieses aber ist unverändert geblieben, nämlich im Verhältnis zur einen Wahrheit des Unendlichen. Und Christus ist aus dem Feuerstrom der

Wahrheit geschaffen. Dieser Christus, dieser Jude, sollte allein für die Juden nichts gelten? Wir wollen ihn zurückholen.

Das neue Testament gilt uns fortan wie das alte Testament. Nur das wollen wir ausscheiden, was dem Geist des Judentums widerspricht. Der Geist des Christentums das ist der Geist des Judentums. Er gab uns nicht nur die Religionen, seine Saat steht überall mächtig im Leben der Völker und geht immer von neuem empor.

Auch zu denen wollen wir reden, die sich an keine Religion mehr gebunden fühlen. Unsere ganze Kultur hängt von Ursachen ab, welche jüdische sind. Vor 2000 Jahren, als unsere Völker noch unstaatliche Barbaren waren, da hieß es unter einem Volk: „Der Wissende geht dem Könige vor". „Ein Heide, welcher in der Lehre forscht, steht dem Hohenpriester gleich." Damals blühte unter diesem einen Volk die hohe Literatur des sittlichen Gewissens und der Liebe und war diesem Volke „Heilige Schrift". Jude war die Nachtigall, von derem Gesang die Völker bezaubert wurden. Die Bibel ist wörtlich das Buch, die einzige Weltliteratur im wahrhaft eigentlichen Sinne. Alle Philosophen sind beeinflußt durch die Gedanken der Bibel. Was bliebe auch von den Werken der Kunst, wenn ihr sie loslösen wolltet von dem biblischen Grund? Das Christentum ist mit der deutschen Natur besonders eng verwachsen. Da aber Christentum Judentum ist, ist der Kampf der Antisemiten eine Narrheit.

Wohl widersprechen wir der Gottheit Christi, aber dieser Widerspruch gilt dem Kirchentum, nicht dem Christentum. Gott bleibt Gott, er hat keinen Sohn, ist auch keine Dreipersönlichkeit und gar keine Persönlichkeit. Gott ist eines ohne Einheit und existiert ohne Existenz.

Wir widersprechen auch der Idee des christlichen Staates. Der Staat muß in solchem Verhältnis zu allen Staatsbürgern stehen, daß sie in Freiheit und zum eigenen und des Vaterlandes Nutzen ihre Kräfte verwenden können. Und wenn einst unser Staat nicht mehr christlich ist, so wird Jesus Christus doch Krone und Zauber der menschlichen Gattung sein und bleiben.

Wie oft verleumdet ihr das alte Testament und sagt, sein Gott sei ein Gott der Rache und des Hasses, erst Christus, Paulus und Johannes hätten die Liebe verkündet. Aber Hillel sagt z. B.: „Tu keinem, wovon du nicht willst, daß einer es dir tue; das ist die Krone der Lehre, alles übrige ist Erläuterung". Christi Aussprüche von der Liebe sind nur Zitate aus dem alten Testament.

Ja, ihr Christen behauptet sogar, daß das von uns verkündete Rechtsprinzip der Menschengleichheit eure christliche Welt- und Lebensanschauung sei. Ohne den Geist des Judentums wäre der moderne Rechtsstaat nicht das geworden, was er ist. War nicht der mosaische Staat ein Ausfluß dieses Geistes? In diesem Staat war aber die Freiheit der Person garantiert. Es gab keine Leibeigenschaft auf längere Dauer. Das 7. Jahr machte frei Der 7. Tag war ein Ruhetag der Arbeit. Es existierten gesetzliche Bestimmungen zum Schutze der Tiere. Der Erwerbsleidenschaft und der Ausbeutung waren Schranken gezogen. Jeder Familie gehörte in diesem Ackerbaustaate ein Stammland, welches, wenn es veräußert war, nach Ablauf der Jobelperiode wieder an die ursprünglichen Besitzer fiel. Es galt in dem mosaischen Staate die Gleichheit aller vor Gericht, das Verfahren war öffentlich und mündlich mit Zeugenaussage und Eidesleistung ohne Anwendung der Tortur. Es gab Geschworene, es gab Selbstverwaltung. Es gab Handels- und Gewerbefreiheit, aber weder Geburts- noch Besitzadel, auch keine Priesterherrschaft. Es gab eine allgemeine Steuerpflicht, eine Volksvertretung und ein Volksheer.

Diese Gedanken waren nur möglich, weil der Gedanke der Gleichheit aller Menschen vor Jaweh das Volk beseelte. Er allein war der Gott der Gerechtigkeit. Alle anderen Götter waren ungerecht wie die Menschen.

Kurz, der Einfluß der jüdischen Weltanschauung auf alle Völker der Erde ist nicht zu bezweifeln. Hätten die Juden der Menschheit nichts anderes geschenkt, als den Ruhetag in der Woche, so gebührte ihnen doch der ewige Dank der Menschheit.

Die Reden von der Inferiorität der jüdischen Rasse sollten endlich aufhören. Solange ihr, die ihr hundertmal soviel seid wie wir, nicht einen Menschen von der Bedeutung Jesu Christi hervorbringt, solange sind die Reden von der Unzulänglichkeit der jüdischen Rasse unziemlich.

Wir dulden es nicht länger, daß ihr unsere Gedanken uns abstreitet, als besäßen wir kein Recht, aus uns selber erklärt zu werden. Wir wollen unsere Wahrheit uns nicht länger von euch entstellen lassen. Ist neuer Kampf darum, so sei er. Wir standen im ewigen Kriege gegen Finsternis und Haß für die Wahrheit, welche immer begleitet ist von der Liebe. Besinnt ihr euch, laßt Besinnung den Krieg sein, der die Ungerechtigkeit endet, kommt zu euch — kommt zu uns, helft uns!

Aber ihr habt nicht das Interesse, das Recht uns wiederzugeben, wie ihr es uns genommen habt. In den gesetzlichen Bestimmungen habt ihr angefangen, es uns wiederzugeben. Ihr kennt dieselben, aber vielfach so, wie viele das Gesetzbuch kennen, deren Sinn darauf geht, es zu übertreten.

Möchten wir nicht vergeblich geredet haben! Eine goldene Kette hängt hernieder vom Himmel auf die Erde, kommt, helft uns fassen das Ende der Kette, und wir wollen fest für die Ewigkeit die Erde knüpfen an das Herz des Himmels. Kommt mit uns, nach unserem langen, trostarmen Winter auf das Frühlingsfest!

2. Nochmals: Der Einfluß des Judentums auf die Presse.

Als Ergänzung unserer in Nr. 6 der Mitteilungen veröffentlichten Zusammenstellung der „nicht in jüdischen Händen befindlichen Presse" sei auf die besonders im Rheinland bekannte Firma „Girardet & Co." hingewiesen, die ihren Sitz in Essen hat, eine große Zahl General-Anzeiger vertreibt und einen Konzern darstellt, der sich neben demjenigen von Mosse und Ullstein unbedingt sehen lassen kann. Diese Firma, der im übrigen auch eine Hamburger Zeitung angehört, ist im übrigen Deutschland so gut wie unbekannt, während die wenigen jüdischen Pressefirmen durch ganz Deutschland getragen werden.

3. Zu den Vorgängen im Ruhrgebiet.

Die „Deutsche Zeitung" Nr. 186 vom 29. April bringt folgende Berichtigung:

Rechtsanwalt Dr. Rawitzki ersucht uns namens des

Kinobesitzers Goldstaub in Bochum um Aufnahme einer Berichtigung folgenden Inhalts gemäß § 11 des Pressegesetzes und um Einsendung eines Belegblattes:

„Auf die Notiz in Nr. 171 „Jüdisches Geld für den Generalstreik“ erkläre ich namens des Kinobesitzers Goldstaub folgendes:

Es ist unwahr, daß Goldstaub Rotgardisten mit Geld versehen hat. Es ist ferner unwahr, daß diese den Oberbürgermeister haben absetzen und ihn dafür zum Oberbürgermeister haben machen wollen. Das Gerücht hat nicht die geringste Grundlage.“

4. Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund an die Parteien.

Aus verschiedenen unserer Ortsgruppen wird uns gemeldet, daß die Ortsgruppe des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes an die Vorstände sämtlicher Parteien das folgende antisemitische Schriftstück übersandt hat:

Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund,
Gruppe des Paderborner Landkreises,
Geschäftsstelle Paderborn, Kasseler Straße 27.

An sämtliche politischen Parteien!

Der aus deutschblütigen Mitgliedern aller Parteien, aller Berufsschichten und aller Bekenntnisse zusammengesetzte Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, Gruppe für das Paderborner Land, bittet zwecks Aufklärung seiner Mitglieder bei der bevorstehenden Wahl zum Reichstag die Partei um Mitteilung ihrer Stellungnahme zu unseren nachstehend aufgestellten Forderungen.

Der Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, Gruppe für das Paderborner Land, bekämpft die immer unverhüllter zutage tretende Herrschaft des fremdblütigen jüdischen Volkes. Er tritt dagegen ein für kräftigste Förderung aller auf eine Gesundung unseres Volkes und Vaterlandes gerichteten Bestrebungen und fordert daher insbesondere

1. Ein deutsches Gesetz gegen jüdische Zuwanderung, besonders der Ostjuden.
2. Schaffung eines Fremdenrechtes für die dem Deutschen art- und wesensfremden Juden.
3. Errichtung einer rechtlich gesicherten Heimstätte der Juden in ihrem Vaterlande Palästina unter Internationalisierung der heiligen Stätten.
4. Bekämpfung des unheilvollen jüdischen Einflusses auf unser geistiges, sittliches und wirtschaftliches Leben.
5. Vertretung der Juden in Staat, Politik, Presse, Wirtschaft und Geistesleben des deutschen Volkes auf das nach ihrem Bevölkerungsanteil von 1,5% zustehende Maß.
6. Rücksichtslosen Kampf in Oeffentlichkeit, Presse und Parlament gegen das uns erdrosselnde und in den sicheren Abgrund führende zumeist jüdische Schieber- und Wuchertum.
7. Wiederaufrichtung des alten christlichen deutschen Volksideals in Staat, Gesellschaft und Familie in den deutschen Landen. Abkehr von der materialistischen Weltanschauung, die uns in den Sumpf und Abgrund hinein gezogen hat, in allen Ständen und Berufen.
8. Weitgehende Förderung aller Bestrebungen zur wirtschaftlichen, politischen und seelischen Gesundung aller Volksgenossen.

Wir bitten eine Beschlußfassung ihres hiesigen Parteibezirkes zu den obigen einzelnen Forderungen herbeizuführen und uns die Stellungnahme dazu baldmöglichst schriftlich nach Kasseler Straße 37 mitteilen zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
der Vorstand der Gruppe für das Paderborner Land
des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes
gez. Dr. H. C. Kersting
1. Vorsitzender, Kasseler Straße 27.

Welche Stellung die Parteien dazu eingenommen haben, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

5. Film „Ritualmord“.

Um Mißverständnisse, die vielfach aufgetaucht sind, zu beseitigen, weisen wir darauf hin, daß der an zahlreichen Orten gezeigte Film „Ritualmord“ keinerlei antisemitische Tendenzen hat, sondern im Gegenteil nach den gemachten Erfahrungen geeignet ist, über die furchtbaren Folgen der antisemitischen Pogromagitation aufzuklären.

6. Zitate hervorragender Christen über den Antisemitismus.

Die Laster der Juden werden nur solchen gefährlich, die ihre Vorzüge nicht haben.

Krieglach, 9. September 1891.

P. K. Rosegger.

Ich bin in der Judenfrage der Ansicht, daß die Kalamität des Antisemitismus ein organischer Schaden unserer Nation ist, der nicht eigentlich geheilt, sondern nur verwachsen gemacht werden kann durch die steigende Humanisierung der Deutschen. Wenn unser Osten auf der gleichen Stufe der Kultur stehen wird, wie unser Westen, so wird der Antisemitismus nicht schlechthin beseitigt, aber so weit zurückgedrängt sein, wie dies bei organischen Ländern möglich ist. Bis dahin ist es wohl zweckmäßig, den groben Fälschungen und Verdrehungen der Antisemiten im einzelnen zu antworten und auf den groben Klotz einen groben Keil zu setzen.

Charlottenburg, den 6. Juni 1892.

Prof. Theodor Mommsen.

Ich habe manchen Juden gekannt,
Den ich voll christlichen Sinnes fand,
Und bin mit manchem Christen gewandelt,
Der jüdisch hat an mir gehandelt;
Gott, denk ich, sieht bei einem Mann
Das Herz mehr als die Nase an.

Johannes Trojan.

Die infame antisemitische Agitation unserer Tage stützt sich nicht hauptsächlich auf die Verschiedenheit der Glaubenssatzung zwischen Juden und Christen, ihr fehlt selbst jene schwache Entschuldigung, daß sie, wie die mittelalterliche Judenverfolgung, hervorgerufen sei durch religiösen Fanatismus. Sie ist ein Produkt der traurigen, leider die neueste Zeit beherrschenden

selbstsüchtigen, gemeinen Interessenpolitik des sich auf allen Gebieten des staatlichen Lebens breit machenden Konkurrenzneides, und daher doppelt verabscheuungswürdig.

Adolf Streckfuß.

Dankbar sollen wir vor allem anerkennen, was wir von unseren Juden in den eigenen Nationalschatz entnommen haben an unsterblichen Leistungen jüdischen Genies für Kunst und Wissenschaft, an Steigerung des Aufschwunges unseres Handels, unserer Industrie, unseres Geldumsatzes, kurz unserer Wohlfahrt auf dem weiten Doppelgebiet geistigen und materiellen Lebens überhaupt. — Wer die deutsche Nation wahrhaft liebt, mache und erhalte sie durch Einheit stark, aber er zerfleische sie nicht in töricht blindem Eifer aus Rassen- oder gar aus Glaubenshaß.

Prof. Dr. Alfred Kirchhoff
(berühmter Physiker).

Ob Jude oder Christ — die Wahrheit liegt inmitten:
Der beste Mensch er ist erkennbar an den Sitten.

Max Kretzer.

Solange der Antisemitismus an seinem Namen und damit an der für uns Deutsche so kläglichen Anschauung festhält, daß eine halbe Million andersrassige Menschen uns fünfzig Millionen Stammvolk vergewaltigt haben sollen, solange wird der gesunde, kraftbewußte und gerechte Mann in der ganzen Bewegung nur den Ausdruck einer unchristlichen Gesinnung erblicken, welche die eigene Schuld an unseren beklagenswerten Zuständen einer wehrlosen Minderheit aufbürden will.

M. v. Egidy
(früherer Oberst, später relegiöser Führer).

Ich bedaure es tief, daß der Antisemitismus Fragen erweckt und wieder zur Erörterung bringt, die doch für jeden Gebildeten längst erledigt schienen. Söhne des gleichen Vaterlandes sollen sich nicht befehden, und in ihren Rechten wie in ihren Pflichten soll und darf kein Unterschied sein. Darum werde ich jedem Versuche, die Rechte der Juden gesetzlich zu beschränken, immer entgegentreten und die antisemitische Bewegung bekämpfen, als eine hohe Gefahr für unsere ganze Kultur.

Prinz Heinrich zu Schoenaich-Carolath.

Ueber den Antisemitismus kann ich nichts sagen, weil die ganze Bewegung mir völlig unverständlich und unbegreiflich ist.

Henrik Ibsen.

Die jüdische Religion enthält keine Vorschriften, welche die Juden verhinderte, ebenso gute Staatsbürger zu sein wie wir Christen. — Ich kenne keinen Religionsgrundsatz der Juden, der den unseren durchaus entgegenstände; sie glauben an Gott wie wir, sie haben sogar eines unserer heiligen Bücher mit uns gemein, und ihre moralischen Vorschriften sind im wesentlichen dieselben wie die, denen wir folgen; namentlich wenn wir uns auf den Standpunkt unserer Landesgesetze stellen, so legt ihnen ihre Religion dieselben Pflichten auf wie uns. Ich kann also aus der Religion keinen Grund entnehmen, ihnen die gebührenden Rechte zu versagen.

Freiherr v. Vincke,
im vereinigten Landtag,
Berlin 1847.

Die antisemitische Bewegung schließt ernste Gefahren für den Frieden der Bevölkerung in sich. „Wir können unter keinen Umständen für das, was eine gemeinsame Schuld ganzer Volksklassen ist und wofür, diese, sofern sie wirklich Christen sind, Buße zu tun und Besserung zu suchen haben, die jüdischen Staatsbürger, in deren Reihen es doch wirklich an Beispielen wirklicher Milde und Guttätigkeit, an Mustern pietätvollen Familiensinnes nicht fehlt, verantwortlich machen, und zwar diese ohne Unterschied allein. — Wir müssen es aber auch als eine verhängnisvolle Mißleitung der dunklen Instinkte des deutschen Christenvolkes ansehen, wenn man da, wo es gilt, die eigenen Fehler vor allem einzusehen, die Unzufriedenheit der Massen auf angebliche Urheber ihrer Drangsale hinlenkt, die es nur zum Teil und sicherlich nicht ohne erhebliche Mitschuld der christlichen Bevölkerung selbst sind. Der dadurch entfesselte Geist der Unbotmäßigkeit, der Begehrlichkeit, der Zuchtlosigkeit und des Hasses kann nur denen zugute kommen, die auf die wachsende Unzufriedenheit der breiten Volksmassen ihre Umsturzpläne unseres gesamten Staats- und Kirchenwesens gründen. — Wir halten darum die Beteiligung an antisemitischen Agitationen . . . für nicht vereinbar mit den Christenpflichten und Amtspflichten eines Geistlichen."

Das Oberkonsistorium von Hessen.
Rundschreiben vom 3. Oktober 1890.

Einer der Hauptpunkte, worüber die Juden bei der Verhandlung ihrer Angelegenheiten sich beklagen und beklagen können, ist nach meinem Dafürhalten der, daß man, wenn ein einzelner Jude oder eine Mehrzahl von Juden, ein Teil derselben, etwas getan hat, was mit Recht gerügt werden muß, daß man dies verallgemeinert und generell hinstellt, als ob es die ganze Judenschaft träfe. Das ist grundverkehrt und grundverletzend. Wenn man Klagen über einzelne oder über einen Teil hat, so soll man die einzelnen oder diesen Teil konkret fassen, aber niemals die Sache generell hinstellen und die ganze Judenschaft verletzen, unter der es die allerehrenwertesten Menschen gibt.

Exz. Dr. Windthorst
in der Reichstagssitzung vom 2. 6. 69
und im Pr. Abgeordn.-Hause am 20. 11.80.

7. Zentrumsführer zur Judenfrage.

Es entbehrt heute nicht des Interesses zu erfahren, wie sich hervorragende katholische Parlamentarier über den Antisemitismus geäußert haben. Um auch nach dieser Richtung Material zu geben, werden nachstehend Auszüge aus Parlamentsberichten des Reichstages, die solche Aeußerungen enthalten, gebracht:

Aus der 25. Sitzung 15. 1. 86, Tagesordnung: Besprechung der Interpellation.

Abg. **Dr. Windhorst:** Ich denke, daß, was Unrecht ist gegen die Israeliten, nicht geübt werden darf.

Haben wir sie zu bekämpfen, so tun wir es mit den richtigen Waffen, aber nicht mit Unrecht. Angenommen, Eventualantrag Windhorst: Der Reichstag wolle beschließen, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die von der Königl. Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Untertanen nach ihrem Umfange und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigkeit nicht vereinbar sind.

Abg. **v. Strombeck:** 111. Sitzung 30. 4. 91, zur Tagesordnung: Petition verlangt Revision des Wuchergesetzes vom 24. 5. 80 nach L. v. S. Rickerts v. Strombeck (Centrum): „Der Wucher ist gemeingefährlich, mag er geübt werden von Juden oder von Christen".

Abg. **Bachem:** 68. Sitzung vom 10. 3. 94, Tagesordnung: deutsch-russischer Handelsvertrags §1. (Juden). Gegen Liebermann von Sonnenburg's antisemitische Rede.

Ich würde glauben, daß es unserm Standpunkte etwas vergeben hieße, wenn diese Rede vollständig unwidersprochen bliebe. Ich möchte daher mich dagegen verwahren, wenn wir diese Rede heute auch nicht ausgiebiger beantworteten, daß wir auch nur im entferntesten ihr zustimmen. Wir bedauern es im höchsten Maße, daß über die Judenfrage in einem solchen Ton und Geist hier gesprochen werden darf, der im hohen Maße mit den Grundsätzen der Christenliebe im Widerspruch zu stehen scheint, die wir auch gegenüber unseren geringsten Menschenbrüdern niemals außer acht lassen sollen, und der zur Lösung der bestehenden Mißstände nichts beitragen kann.

Abg. **Lieber:** 53. Sitzung v. 6. 3. 95, Tagesordnung: Anträge Hammerstein, Liebermann von Sonnenburg, Dr. Staße. Einwanderung ausländischer Juden und Erwerbung und Verlust der deutschen Staatsangehörigkeit.

Wir wollen keine Ausnahmegesetze gegen einzelne Klassen unserer Mitbürger, gegen politische oder wirtschaftliche Parteien, wir wollen auch keine Ausnahmegesetze gegen bestimmte Bekenntnisse oder — wie man sich auszudrücken beliebt — gegen bestimmte Rassen. Ich untersuche in diesem Augenblick nicht, wie rein die germanische oder arische Rassenangehörigkeit derer ist, die heute über die jüdische oder semitische Rasse wohlfeile Worte machen.

Es fordert die Gerechtigkeit auch von uns anzuerkennen, daß es die Juden nicht allein sind (Schuld an manchen Uebelständen in unserm wirtschaftlichen Leben), sondern, daß eine jahrhundertelange stiefmütterliche Behandlung dieses Volkes ihm fast nichts übrig gelassen hat, als diejenigen Berufszweige, in denen die beklagten Mängel am leichtesten sich entwickelte und am empfindlichsten zutage treten. (Sehr richtig!) Also auf dem Boden der Ausnahmegesetzgebung werden Sie uns schon aus Rücksichten der Gerechtigkeit niemals finden.

Meine Herren, wir haben mit äußerster Anstrengung die tiefsten und empfindlichsten Eingriffe in unser inneres religiöses Leben über uns ergehen lassen müssen.

Ich sage, wir als Minorität im Reiche vergessen nicht, wie es uns ergangen ist, und können schon darum, selbst wenn uns höhere Rücksichten, tiefere Gründe nicht abhalten müßten, nicht die Hand bieten, Waffen zu schmieden, heute gegen die Juden, morgen gegen die Polen, übermorgen gegen die Katholiken.

Meine Herren, mit unserer Mitwirkung werden Sie nie erleben, einmal rufen zu können: die Juden sind wir los, den Katholiken wünschen wir glückliche Reise! (Bravo aus der Mitte).

Abg. **Dr. Lieber:** 71. Sitzung vom 25. 4. 99, Tagesordnung: Gesetzentwurf L. v. S. und Genossen, Betäubung der Schlachttiere.

Was übrigens unsere Behandlung seitens der Herren Antisemiten angeht, so haben wir uns auch über allzugroße Liebenswürdgkeit von ihrer Seite wahrhaftig nicht zu beklagen. Ich selbst stamme nach Ausführungen antisemitischer Blätter natürlich von Juden ab, meine Frau ist ebenso selbstverständlich eine Jüdin und meine älteste Tochter, die in einem der strengsten katholischen Frauenorden der Krankenpflege obliegt, war schon im Jahre 1893 an einen reichen Juden von mir „verkauft" (große Heiterkeit, Zwischenrufe).

Abg. **Dr. Lingens:** 153. Sitzung vom 23. 2. 1900, Tagesordnung: Beratung des Reichshaushaltsetats (Heeresverwaltung). Es fehlt uns noch eine wahre Toleranz, wie wir sie wünschen müssen, wir müssen uns ehrlich gegenseitig so stellen, daß, was du nicht willst, daß dir geschehe, das tu auch keinem andern. Sind wir gespalten durch die Religionstrennung, so ist das wahrlich ein großes Unglück; das soll uns aber nicht hindern, daß wir uns aufrichtig und ehrlich verständigen und soviel Gutes tun wie möglich, indem wir wohlwollend gegeneinander unsere Pflicht erfüllen.

Abg. **Dr. Vorderscheer:** 5. Sitzung vom 27. 2. 1901.

Meine persönliche Ueberzeugung ist die, daß wenn überhaupt etwas Schimpfliches darin liegen könnte, Jude zu sein, der erst recht ein „Jude" ist, welcher seinen Glauben ableugnet und sich zu einer christlichen Religion bekehrt, lediglich aus Opportunitätsrücksichten, aus niederer Berechnung, um Karriere zu machen, oder aus anderen ähnlich schätzbaren Gründen!

Abg. **Gröber,** 12. 1. 11. Tagesordnung: Gesetz betreffend Abänderung des Strafgesetzbuches Ziffer 3 a, 3 b, 3 c Tierquälerei (Vivisection, Schächten). Wohin kämen wir, wenn etwa in einem Parlament die Unsitte einrisse, über die religiöse Ueberzeugung und Auffassung einer Religionsgesellschaft zu Gericht zu sitzen und zu sagen: Ihr habt nicht die richtige Auffassung, wir wollen Euch das Richtige lehren, jene Stellen, auf die Ihr eure religiöse Ueberzeugung gründet, habt ihr falsch ausgelegt! Ich glaube auf diesen Irrweg dürfen wir uns nicht verleiten lassen.

Abg. **Gröber,** 27. 2. 11, (Tagesordnung: Reichshaushaltsetat, Verwaltung des Reichsheeres, Beförderung von Juden zu Offizieren), beruft sich auf eine jüdische Enquête nach welcher 1810 15—16 jüdische Soldaten das eiserne Kreuz erhalten haben, namentlich aufgeführt.

An den Feldzügen 1870-71 haben 4492 jüdische Soldaten und ungefähr 100 jüdische Offiziere teilgenommen, gefallen oder verwundet sind 448 jüdische Soldaten. Das Eiserne Kreuz oder die entsprechende Auszeichnung der Deutschen Bundesstaaten, als den Zähringer Löwen usw. haben 373 jüdische Soldaten erhalten. Die Betreffenden sind alle mit vollen Namen aufgeführt.

Teilt das Resultat einer Untersuchung der preußischen Regierung (Denkschrift des pr. Minist. des Innern vom Jahre 1847 über die Ausdehnung der Militärpflicht auf die Juden (voll des Lobes) mit. Auf Grund von amtlichen Berichten der einzelnen Armeekorps über die Führung der Israeliten bei den einzelnen Truppenteilen wird mitgeteilt,

daß die Juden des preußischen Heeres von den Soldaten der christlichen Bevölkerung im allgemeinen nicht erkennbar unterschieden sind, daß sie im Kriege gleich den übrigen Preußen sich bewährt, im Frieden den übrigen Truppen nicht nachgestanden haben, daß ferner insbesondere die jüdischen Religionsverhältnisse nirgends als ein Hindernis beim Kriegsdienst hervorgetreten sind. Das ist hier keine Phantasie, sondern es ist einfach das Fazit aus den offiziellen Berichten der verantwortlichen Militärbehörden gezogen. Und das Gutachten schließt dann mit folgendem Satze:

„Erwägt man nun, daß die Juden, nachdem sie von S. M. durch die Verordnung vom 9. 2. 13 und das Gesetz vom 3. 9. 14 in Gemeinschaft mit der christlichen Bevölkerung zum Kriegsdienst berufen wurden, in der Zeit der Gefahr nicht hinter den christlichen Einwohnern zurückgeblieben sind, sondern an der Vaterlandsverteidigung Anteil genommen haben, ihrem Verhalten in den Befreiungskriegen auch, soweit bekannt, die Anerkennung nicht versagt werden darf, daß sie seitdem im Friedensdienst sich überall zur Zufriedenheit geführt haben, erwägt man ferner die Eigentümlichkeit der preußischen Kriegsverfassung, die ihr beiwohnende Ehrenhaftigkeit und das in ihr gebotene Mittel sittlicher Verbesserung, so tritt in einer Enthebung von der Kriegspflicht so überwiegend die Entziehung eines Vorzuges, einer Berechtigung hervor, daß man nicht umhin kann, sich für die Ausdehnung der Militärpflicht auf alle Landesteile auszusprechen, wo sie noch nicht besteht." Der Abschluß dieser ganzen Entwicklung ist in dem schon von mir zitierten Reichsgesetz vom 3. 7. 69 enthalten und lautet: „Alle nachstehenden, aus der Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses hergeleiteten Beschränkungen der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte werden hierdurch aufgehoben. Insbesondere soll die Befähigung zur Teilnahme an der Gemeinde- und Beamtenvertretung und zur Bekleidung öffentlicher Aemter vom religiösen Bekenntnis unabhängig sein." Wir müssen nur allzuhäufig sehen, daß es dieselben unduldsamen Persönlichkeiten sind, die heute gegen die Juden und morgen gegen katholische Ordensmänner und Ordensfrauen und katholische Beamte und Katholiken überhaupt vorgehen. Allein, meine Herren, das kann uns nicht abhalten, unsere Pflicht zu tun und einer ungleichen und damit ungerechten Behandlung in der Armee entgegenzutreten. Wir, die wir für uns die Gleichberechtigung unbedingt fordern, wir sind auch bereit, für die staatliche Gleichberechtigung der Staatsbürger jüdischen Bekenntnisses einzutreten („Bravo!" in der Mitte) eingedenk der edlen Worte des Kaisers Friedrich, der bei seinem Regierungsantritte an den Reichskanzler Bismarck die Worte richtete: „Ich will, daß der seit Jahrhunderten in meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch allen Meinen Untertanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntnisse sie auch angehören, zum Schutze gereiche. Ein jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe; haben doch alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt".

Dr. **Osann** (Nationalliberal) teilt in derselben Sitzung eine Aeußerung der Kreuzzeitung (vor einiger Zeit) über die Stellung der konservativen Partei zum Antisemitismus mit. Ich will nicht sagen, daß programmatische Aeußerungen, wohl aber eine aufklärende Aeußerung gegeben wurde, die ich hier doch wiedergeben muß. Es heißt dort:

„Die Erregung konfessioneller Leidenschaften mißbilligen wir überall als konservative Partei, die sich in ihrer großen Mehrheit ja auch davon überzeugt, daß sich der antisemitische Passus ihres Programms praktisch nicht mehr verwirklichen läßt. („Hört, hört!" bei den Nationalliberalen). Sind doch im Judentum konservative Kräfte lebendig und wirksam, wie uns die erfreuliche Tätigkeit zahlreicher jüdischer Männer im praktischen Leben, in Wissenschaft und Kunst zeigt, während die im Judentum so auffallenden destruktiven Tendenzen sich leider im reichen Maße auch bei rassereinen Deutschen entwickelt haben". („Hört, hört!" bei den Nationalliberalen).

8. „Antisemitische Betätigung von Max Bewer".

Der „Dichter Max Bewer", der seine antisemitische Gesinnung schon mehrfach betätigt hat, hält jetzt antisemitische Vorträge in Veranstaltungen, die in hessischer Gegend von rechtsstehenden Kreisen unter dem Deckmantel „Bismarck-Abend, Vaterländ. Abend etc." abgehalten werden.

9. „Einkommensteuer und Centralvereinsbeiträge."

Nach § 13, 7 des Einkommensteuergesetzes vom 19. 3. 1920 sind vom Gesamtbetrage der Einkünfte in Abzug zu bringen: Beiträge an kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und Volksveranstaltungen, soweit ihr Gesamtbetrag 10 vom Hundert des Einkommensteurpflichtigen nicht übersteigt. Was also für die Zwecke des Centralvereins gegeben wird, ist abzugsfähig. Es steht zu hoffen, daß diese Steuervergünstigung auch dazu beitragen wird, die Zuwendungen, die die Mitglieder dem C. V. in dieser für seine Arbeit so bedeutsamen Zeit zugedacht haben, zu erhöhen.

10. „Tribüne".

Die in Mannheim erscheinende „Tribüne" — ein Organ der unabhängigen Sozialdemokraten — bringt in ihrer Nr. vom 23. April einen Artikel „Gegen die Judenhetze", der sich in durchaus objektiver Weise mit der antisemitischen Welle der Gegenwart beschäftigt. Der Artikel verfolgt an Hand historischen Materials den Werdegang des Antisemitismus bis zur Neuzeit und weist die schon als unwahr gekennzeichneten Verleumdungen der Antisemiten mit dem treffenden Ausspruch zurück: „Das kann nur von Idioten für Idioten behauptet werden".

Verantwortlich: Syndikus Dr. Holländer, Berlin SW 68, Lindenstr. 13 I.
Druck: Ernst Litfaß' Erben, Berlin C 19, Adlerstr. 6